Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Die „Neuß Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Beilagen: „St. Quirinusblatt" „Heimatvolk und Heimatflur", „Kirche und Leben". „Die Frau und Ihr Heim", „Unterhaltung und Wissen". „Sport-Rundschau" und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt". — Eigene Rundfunkanlage.
Der Bezugspreis beträgt — halbmonatlich einschließlich Beilagen — 1 Reichsmark.

Anzeigenpreis — Zahlung bei Aufgabe — für die 29 m/m breite Kolonelzeile 25 Pfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Pfg. — Reklamezeile 1 Mark.
Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages.
Fernsprecher 53.
Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Nr. 72 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Neuß, Montag, 28. März 1927 (Guntram) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 54. Jahrgang

Chinesische Forderung an die Mächte.

Aufgabe der Sonderrechte verlangt.

(Radio-Telegramm.)

Paris, 28. März. Nach einer Agenturmeldung aus Schanghai hat der Kommandant der Kantontruppen, General Tschang-kaischek den Vertretern der Mächte ein Memorandum überreicht, in dem er die Abschaffung der Sonderrechte und der ungerechten Verträge fordert.

Japanische Flottendemonstration.

(Radio-Telegramm.)

London, 28. März. „Daily Mail" meldet aus Tokio, daß, abgesehen von der bevorstehenden Entsendung weiterer japanischer Kriegsschiffe nach Tsingtau und Schanghai auch vier Panzerkreuzer, 17 Kreuzer, 19 Zerstörer und sieben Unterseeboote der japanischen Flotte eine Fahrt entlang der chinesischen Küste nördlich des Yangtse unternehmen. Im übrigen steht der Besuch zweier weiterer Panzerkreuzer, acht Kreuzer, 23 Zerstörer und 12 Unterseeboote in den Häfen zwischen Amoy und Macao im Zusammenhang mit Manövern.

Landung von 38 Amerikanern aus Nanking in Schanghai.

(Radio-Telegramm.)

Schanghai, 28. März. 39 amerikanische Männer, 22 Frauen und 6 Kinder aus Nanking wurden heute von einem amerikanischen Zerstörer gelandet. Nach einer an Bord des Zerstörers aufgezeichneten Erklärung habe, nachdem am Donnerstag nachmittag die ausländischen Kriegsschiffe die Beschießung unternommen hätten, Ruhe geherrscht. Die Ausländer seien unter dem Schutz kantonesischer Soldaten oder in Begleitung chinesischer Kreuzer an das Ufer gebracht worden.

Jugendhetze in Frankreich.

Wir lesen in der „Germania" u. a.: Von französischer Seite wird immer wieder der Vorwurf erhoben, die deutschen Schulbücher predigten die Revanche. Von berufener Seite ist demgegenüber genugsam auf französische Schulbücher hingewiesen worden.

Da gibt es z. B. eine Kinderzeitschrift „Le Cri-Cri", die schon im 16. Jahrgang im Verlag der Societe Offenstadt in Paris erscheint und eine Auflage von an die Hunderttausend hat. Das Blättchen, das mit vielerlei Zeichnungen, Karikaturen, Detektiv- und Indianergeschichten gefüllt ist, wird nicht nur in Frankreich, sondern auch in der französischen Schweiz viel verbreitet. Seit einigen Monaten erscheint fortlaufend eine Erzählung „Le Crime de L'Espion". Die Geschichte handelt von einem Jungen, der bei einem deutschen Gutsbesitzer arbeitet, der sich ein Gut auf französischem Boden, nicht sehr weit von der Grenze, gekauft hat. Dieser Gutsbesitzer wird ebenso wie seine Gattin als ein brutaler und gemeiner Typ gezeichnet. Er ist natürlich ein deutscher Spion, der vor Ausbruch des Krieges verschwindet und als Führer eines deutschen Truppenteils wiederkehrt. Sein Gut, das an einem strategisch wichtigen Punkte liegt, hat einen unterirdischen Gang, durch den die französischen Verteidiger überfallen werden sollen, was der bei dem Gutsbesitzer in Stellung befindliche Junge verhindert. Die Geschichte ist ein echtes Produkt der Kriegspropaganda, bei der die Deutschen, die regelmäßig als „Boches" bezeichnet werden, sehr schlecht wegkommen. Sie sind brutal, gemein, unmenschlich, dabei hinterlistig und bar jeder höheren menschlichen Eigenschaften.

Es ist schon ein starkes Stück, daß so etwas heute noch in Frankreich erscheint! Die Geschichte läuft seit 30. Dezember 1926.

Zu Beethovens Gedächtnis.

Gestern fanden überall die Beethovenfeiern zum 100. Todestag des großen Komponisten statt. Alle deutschen Sendeprogramme waren in hervorragendem Maße auf diesen Tag eingestellt. Es gäbe wohl ein wertvolles Werk, die musikalischen Erinnerungen und Reden zu sammeln, die gestern auf den elektrischen Wellen zu Millionen Hörern gingen.

Beethovens Geburtsstadt Bonn feierte schlicht und würdig. Am Denkmal des Künstlers waren Kranzspenden niedergelegt. Mittags fand im Beethovenhaus ein kleiner Festakt statt, wobei Geheimrat Scheidt die Gedächtnisrede hielt. Abends war große Festversammlung in der Beethovenhalle.

Wien, das den Höhepunkt des Schaffens des Meisters sah, hielt in Anwesenheit des Bundespräsidenten, der Regierung und Behörden sowie des diplomatischen Korps seine Feier. Nach dem Bundespräsidenten sprach als Vertreter des Reiches Innenminister v. Keudell. Einige Staaten ließen ihre Vertreter sprechen, so für Belgien Minister Vandervelde, für Frankreich Minister Herriot. Am Grabe des Gefeierten fand ein Festakt der Wiener Sängerschaft statt.

In Danzig gestaltete sich das Fest zu einer machtvollen Kundgebung des abgetrennten Deutschtums.

Die holländischen Blätter gaben besondere Beethovennummern heraus und in Paris fand eine große Gedächtnisfeier in der Magdalenenkirche statt. Die amerikanische und englische Presse brachten große Abhandlungen zum Gedächtnistage.

Sogar Griechenland feierte den großen Künstler mit einer Veranstaltungn der Hauptstadt. Hier wurde ein Oelzweig von historischer Stätte an das Beethovenhaus zu Bonn gesandt.

Ein Zwischenfall.

Polizei und Kirche.

Berlin, 28. März. Ende Januar lief bei der Berliner Kriminalpolizei ein Schreiben aus dem osthavelländischen Dorf Königshorst ein, worin der Verdacht ausgesprochen wurde, daß der dortige evangel. Ortspfarrer Schmorr im Dezember 1918 seinen Schwager, den damals 23 Jahre alten Leutnant Wirth, vorsätzlich erschossen habe. Ein Kriminalbeamter und ein anderer Polizeibeamter fuhren nach Königshorst, um den Pfarrer nach Berlin zur Vernehmung zu holen. Nach zwei Tagen durfte dieser wieder nach Königshorst zurückkehren. Zu dem Vorfall, der in Königshorst größtes Aufsehen erregte, nahm im letzten Gottesdienst der Gemeinde Königshorst der Generalsuperintendant der Kurmark, D. Dr. Dibelius, das Wort. Er sagte, die Polizei müßte sich ihrer Verantwortung bewußt sein, daß es einer genauen Nachprüfung bedarf, ehe man einen Geistlichen des Mordes bezichtigt. Es handelt sich um eine Anzeige anonymer Quelle, bei der doppelte Vorsicht geboten war. War der Polizei ein Mißgriff passiert, dann mußte sie ihr Unrecht bekennen.

Die „Montagspost" veröffentlicht folgende Gegenerklärung des Berliner Polizeivizepräsidenten: Die gegen die Berliner Polizei vom Generalsuperintendent D. Dibelius erhobenen Vorwürfe entbehren jeder Grundlage. Der Polizeipräsident wird Veranlassung nehmen, die Angriffe mit dem erforderlichen Nachdruck zurückzuweisen. Zu diesem Zweck wird es notwendig sein, Mitteilungen über den Grund und über den Stand des wegen Mordverdachts eingeleiteten strafrechtlichen Ermittlungsverfahrens zu machen, das auf eine Entschließung der zuständigen Staatsanwaltschaft Neuruppin zurückgeht. Der Polizeipräsident müsse sich daher, bevor er die Oeffentlichkeit im Einzelnen unterrichtet, mit dieser Behörde in Verbindung setzen.

Bannerweihe des deutschen Ostbundes.

Berlin, 27. März. Auf seiner Bundestagung nahm der Deutsche Ostbund die Weihe seines neuen Banners in der „Philharmonie" vor, woran sich staatliche und städtische Behörden und zahlreiche Delegierte der Grenzlandverbände beteiligten.

Besitzwechsel der Ufa.

Berlin, 26. März. Wie mehrere Blätter melden, hat die Hugenberg-Gruppe die Aktienmajorität der Ufa aus dem Besitze der Deutschen Bank erworben.

In der „Vossischen Zeitung" kritisiert Georg Bernhard den Besitzwechsel, wobei er das Ueberhandnehmen von Kredit als Grund der Sanierung feststellt. Er weist auch auf den unhaltbaren Zustand hin, daß durch die nie bekannt gewordenen Verträge mit Amerika die Ufa amerikanischer Kultur den Eingang gewährte. Hinzu kommt die falsche Einstellung der Ufa auf Massenfilme, die sich nur durch Aufführung in Amerika bezahlt machen, wodurch man sich schon bei der Herstellung nach dem ganz anders gearteten amerikanischen Geschmack richte

Kleine Nachrichten.

Die Rückgabe der Goetheandenken.

Frankfurt a. M., 27. März. Die französische Regierung hat anläßlich der Beschickung der Frankfurter Messe durch die Lyoner Seidenindustrie einer Abordnung den Auftrag gegeben, dem Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt die amtliche Mitteilung von der Rückgabe der seit dem Jahre 1914 zurückgehaltenen Goetheandenken zu übermitteln. Die Abordnung entledigte sich dieses Auftrages bei einem Empfang im Kurfürstenzimmer des „Römer" in liebenswürdiger Weise und teilte gleichzeitig mit, daß die französische Regierung den Wunsch habe, die Andenken einer Abordnung der Stadt Frankfurt zu übergeben, die des gleichen herzlichen Empfanges sicher sein könne, den die französische Abordnung selbst in Frankfurt gefunden habe. Oberbürgermeister Dr. Landmann erwiderte, die Stadt Frankfurt betrachte die Rückgabe als Zeichen des Strebens, das beide Völker beseele, alles durch Verständigung und Entgegenkommen zu erledigen.

Todessprung eines Hamburger Schwimmers.

Hamburg, 27. März. Der Springer Lamberg, der heute nachmittag von einem 54 Meter hohen Turm einen Sprung in die Elbe ausführte kam nicht wieder an die Oberfläche. Lamberg kam beim Abisprung nicht ganz glücklich ab, kippte in halber Höhe um, verlor das Gleichgewicht und schlug halb auf die Wasserfläche.

Wettervorhersage bis Mittwoch.

(Telegraphische Meldung des Observatoriums Aachen.)

Wechselnde Bewölkung, höchstens vereinzelt etwas Niederschlag, sonst vielfach heiter. Temperaturen tagsüber weiter ansteigend. Die höchsten Temperaturen lagen gestern zwischen 8 und 12 Grad, die tiefsten zwischen 1 und 4 Grad über Null

Mexiko und die Freiheit.

Eine aufsehenerregende Meldung brachte vor kurzem ein Telegramm aus Mexiko. Von 1917 an seien 1 000 138 000 Pesos (= über 2 Milliarden Goldmark) außerhalb des Etats von der Regierung ausgegeben worden. Die Revolutionsregierungen, die seit 1917 sich in rascher Folge abgelöst haben, haben in der sog. „konstitutionellen" Periode ebensoviel verschwendet, als die ganze Staatsschuld beträgt, die während eines Jahrhunderts der Unabhängigkeit aufgenommen wurde.

*

In Art. 74 der Verfassung von 1917, deren glühendste Vorkämpfer General Obregon und Calles sein wollen, heißt es, die Kammer solle allein das Recht haben, „das jährliche Budget der Ausgaben zu bewilligen". Im § 30 Art. 73 wird als eine der Pflichten des Kongresses vorgesehen, „er solle die von der ausführenden Gewalt gemachten Ausgaben jährlich prüfen, nicht nur untersuchen, ob die Ausgaben die im Budget bewilligten Summen nicht überstiegen, sondern auch sich genaue Belege darüber vorlegen lassen."

Seit Carranzas Präsidentschaft ist es aber zur Regel geworden, dem Träger der ausführenden Gewalt unbeschränkte Vollmacht in finanzieller Hinsicht zu gewähren, obwohl die Verfassung das ausdrücklich verbietet. Die besonderen Vollmachten werden hauptsächlich dazu benutzt, neue schwere Steuern auszuschreiben und ohne jede Kontrolle Ausgaben zu machen.

*

Droht ein General gegen die Regierung einen Aufstand anzuzetteln, kann er wegen der Zahl seiner Anhänger gefährlich werden, so begibt er sich zum Präsidentenpalast und verlangt eine Anweisung von hunderttausend Dollar, wie er sagt für „einen Feldzug". Sofort ordnet der Präsident die Auszahlung an, um ihn auf seiner Seite zu halten. Der Betrag kommt auf den Posten „Geheime Ausgaben des Präsidenten". Braucht der Präsident die Hilfe der Kammer für eine seiner Aktionen, so hat jeder Abgeordnete die Gewohnheit, sich im voraus die Bezahlung für seine Stimme zu sichern. Der Präsident spricht nur ein Wort. Sofort wird für die Abgeordnetenkammer eine Summe von sechs- bis siebenhunderttausend Pesos bereitgestellt, um die „Getreuen" zu erkaufen.

Dieses System herrscht schon seit den Tagen der Revolution von 1913. Wenn man bedenkt, wie nutzlos die Abgeordneten, diese willenlosen Kreaturen des Präsidenten, für das wirkliche Wohl des Landes sind, so möchte man meinen, daß sie mit 1000 Pesos im Monat gut bezahlt sind. Doch das genügt ihnen nicht. Alle drei oder vier Monate genehmigen sie sich eine „Extradividende", um die nationalen Feste und Weihnachten, Neujahr, Ostern usw. besonders festlich zu begehen. Jedes dieser Feste, das sie sich so geben, verschlingt wieder 1 000 000 Pesos aus dem Staatsschatz.

Vor einiger Zeit berichteten die mexikanischen Zeitungen, daß neben den notwendigen Regierungsbeamten die Kammer noch mehr als 600 Angestellte in ihren Listen führe, die nichts weiter tun, als monatlich auf die Empfehlung dieses oder jenes Abgeordneten hin ihr Gehalt in Empfang zu nehmen. Es gab Hafenkapitäne, die nie das Meer gesehen, landwirtschaftliche Sachverständige, die die Advokatenlaufbahn durchgemacht, Kabarettsänger und Künstler, die als Ingenieure bei der Kanalisierung galten, Stierkämpfer und noch dunklere Ehrenmänner, die als Abteilungschefs in den einzelnen Ministerien eingetragen waren.

Während der letzten vier Jahre haben die Automobilgesellschaften ein riesiges Geschäft gemacht. Die Regierung kaufte eine ungeheure Zahl von Automobilen, nicht nur für die amtlichen Stellen, sondern hauptsächlich zum Gebrauch und Vergnügen der Beamtenklasse, die wir soeben beschrieben haben. Als Calles sein Amt antrat, beliefen sich die unbezahlten Rechnungen für Gasoline, die diese Herren verbraucht hatten, allein in Mexiko-Stadt auf 400 000 Pesos.

*

Die Tätigkeit der Crom (Kommunistischer Arbeiterverband Mexikos) hat dem Lande in den letzten acht Jahren unbestreitbar Millionen und abermals Millionen gekostet. Ihre Führer beziehen nicht nur von der Regierung hohe Gehälter, sie genießen auch freie Eisenbahnfahrt und haben unbeschränkte Vollmacht. 1922 war ein Kongreß der Eisenbahnarbeiter in Mexiko-Stadt. Auf Befehl der Regierung mußten die Eisenbahngesellschaften allen Teilnehmern den vollen Monatslohn weiterzahlen. Die Regierung übergab den Leitern des Kongresses allein für Unterhaltungswecke 100 000 Pesos. Drei volle Monate verstrichen, ohne daß eine einzige wirkliche Versammlung stattfand. Die ganze Zeit hatten die Delegierten nämlich mit Festessen und anderen Vergnügungen zugebracht.

Die mexikanische Staatsbank weist in ihren Eintragungen lange Reihen von Darlehen auf, die den Führern und Mitgliedern der Crom gewährt wurden und die sich auf viele Millionen Pesos belaufen. Mehr als 17 Millionen Pesos wurden Generälen und anderen führenden Männern überlassen, wie es heißt, zur Anlage von Baumwollkulturen, in Wirklichkeit aber ist das Geld einfach zum Fenster hinausgeworfen.

Morones (Leiter der Crom und jetziger Arbeitsminister) verdiente vor der Revolution 15 Pesos in der Woche. Als er nach seiner Ernennung zum Arbeitsminister seine bisherige Privatwohnung verließ, brauchte er einen Drei-Tonnen-Möbelwagen für seine Bronzestatuen, Ge-

mälde und Marmorskulpturen, die er in seinem nach außen so einfachen „Proletarierheim" aufgehäuft hatte. Die Gemäldesammlung des Finanzministers Pani wird als eine der kostbarsten in ganz Mexiko betrachtet. Es steht unzweifelhaft fest, daß Pani vor der Revolution gar nicht die Mittel hatte, sich eine solche Sammlung zu erwerben.

Die Geschenke, welche die Regierungsherren machen, um sich die Gunst ihrer Anhänger zu sichern, sind von ganz ungeheurem Ausmaß. Man denke nur daran, daß General Villa eine Hacienda von 80 000 Hektar erhielt, die einen Wert von 2 Millionen Pesos darstellt. Erst vor kurzem gewährte die Bank von Mexiko General Obregon ein Darlehen von 3 Millionen Pesos zur Ausbeutung seiner Haciendas im Staate Sonora.

Man könnte solche Beispiele noch beliebig mehren, doch das Gesagte genügt, um einen Begriff von Größe und Art der „geheimen Ausgaben" zu geben, die das so „freie" Regime in Mexiko dem Lande zumutet.

Deutschland und sein besetztes Land.

Rückgang der Erwerbslosigkeit. — 4 Todesurteile im Femeprozeß.

Die Sorge um das besetzte Gebiet.

Immer noch keine wesentlichen „Rückwirkungen". — Deutsche, bedenkt das besetzte Gebiet!

Berlin, 26. März. Im Reichstag wurde der Etat der besetzten Gebiete beraten. Reichskanzler Dr. Marx, Verwalter des Ministeriums für die besetzten Gebiete, führte u. a. aus:

Immer noch stehen 75 000 Mann Besatzung in einem Gebiet, das vor dem Kriege nur 50 000 Mann deutsches Militär hatte. 26 deutschen Garnisonen der Vorkriegszeit stehen 115 alliierte Garnisonen gegenüber, in denen 9364 Wohnungen von der Besatzung beansprucht sind. Unsere berechtigten Forderungen sind noch bei weitem nicht befriedigt, zumal die Truppenherabsetzung nur sechs Prozent erreicht. Ich gebe der Erwartung Ausdruck, daß die schon in Locarno zugesagte Herabsetzung der Besatzungsstärke nun bald erfolgt. Besatzungswohnungen wurden im ganzen 7786 errichtet, davon 5286 in dem noch besetzten Gebiet. Baudarlehen wurden den Gemeinden des jetzt noch besetzten Gebietes zugeteilt, insgesamt 4084, davon 1500 in dem vorliegenden Haushaltsplan. Zurzeit steht der Reichskommissar in Koblenz in Verhandlungen mit der Rheinlandkommission über die Revision des Ordonnanzsystems. Das deutsche Volk erwartet als Ergebnis dieser Verhandlungen bestimmt, daß das Ordonnanzsystem sich der Außenpolitik angliedert. Auch bezüglich der Militärjustiz ist eine innere Reform unerläßlich. Der Prozeß Rouzier hat dieses klar bewiesen. Die Fonds des Ministeriums stellen sich wie folgt: Für kulturelle Fürsorge sind 3 Millionen Mark wie im Vorjahre angesetzt. Neuvorgesehen sind ein Fonds für Wirtschaft und Arbeit mit 800 000 Mark, ein Fonds für besondere Zwecke mit 400 000 Mark, ein Fonds von 30 Millionen Mark zur Beseitigung der Notlage. Der sogenannte Härtefonds für Rhein- und Ruhrschäden ist im Stadium der Abwicklung. 16 000 Anträge sind dazu gestellt, von denen 14 000 bereits erledigt wurden. Neue Anträge können nicht berücksichtigt werden. Der Fonds für laufende Unterstützung an der Saargrenze ist mit 3 Millionen Mark bemessen. Diese Saargängerhilfsaktion hat vom 1. Mai 1926 bis 31. März 1927 rund 7,3 Millionen Mark benötigt. Ich möchte alle Stellen des Reichs, der Länder und der öffentlichen Körperschaften die Bitte richten, der Wirtschaft des besetzten Gebietes bevorzugt Lieferungsaufträge zuzuwenden. Selbst die Privatwirtshaft des unbesetzten Deutschlands möchte ich bitten, sich doch auch den nationalen Gesichtspunkt gegenüber dem besetzten Gebiet zu würdigen. Der Wirtschaft der besetzten Gebiete diente es auch, wenn die so schönen und gesunden Heilbäder des besetzten Gebietes wieder stärker aus dem unbesetzten Deutschland besucht werden.

Der Entwurf des Besatzungsleistungsgesetzes ist im Ausschuß durchberaten und wird heute das Haus in zweiter Lesung beschäftigen. Der Entwurf einer Novelle zum Besatzungspersonenschädengesetz liegt noch im Ausschuß. Der Reichskanzler schließt, indem er der gesamten Beamtenschaft des Ministeriums und des Reichskommissars sowie der Reichsvermögensverwaltung für ihre hingebungsvolle Arbeit dankt. Heißer Dank gebühre aber, wie schon so oft, aber nie genug gesagt, der Bevölkerung der besetzten Gebiete, die nun bald 8½ Jhare für uns alle Leiden der Besetzung mit bewunderungswürdiger Vaterlandsliebe, Selbstbeherrschung und Selbstaufopferung trägt. Möchte ihre Befreiung von dem schweren Druck der Besatzung bald kommen.

Abg. Frau Schiffgens (Soz.) meinte, daß im besetzten Gebiet durch die neue Reichsregierung das Mißtrauen gegen Deutschland im Auslande gewachsen sei. Schmerzlicher als das übrige Deutschland habe die Bevölkerung des besetzenten Gebietes das negative Ergebnis der Genfer Verhandlungen empfunden.

Abg. Dr. Ellenbeck (Deutschn.) glaubt nicht, daß es einen einzigen Rheinländer gäbe, der die Behauptung begründen könne, daß wegen des Eintritts der Deutschnationalen in die Regierung die Franzosen ihre Besatzungspolitik änderten. Er sprach sich gegen die Fremdenlegion aus.

Abg. Reyles (Ztr.) sagt, es sei betrüblich, daß von den zugesagten Rückwirkungen recht wenig zu spüren sei. Alles Wesentliche und für die Bevölkerung Drückende habe die Besatzung sich erhalten. Die erwartete Milderung der Besatzung sei ausgeblieben. Die Zahl habe sich beinahe noch vermehrt. Die Veränderung der Zollgrenze gegenüber Luxemburg, das Herausbrechen des Saargebiets, die neue Grenze gegenüber Elsaß-Lothringen, die Störungen des Bahnverkehrs durch die neue Zoll- und neue Landesgrenze seien für die dortige Wirtschaft einfach vernichtend. Redner verlangte, daß die Pfalz sobald als möglich die von ihr zur Verbesserung des Verkehrs gewünschten drei Rheinbrücken bekommt. Er hofft, daß die im Etat eingesetzten Mittel von 3 Millionen Mark zur Unterstützung des Saargebiets genügten. Auch den sogenannten Luxemburggängern müßte Unterstützung gewährt werden. Ferner müsse rechtzeitig Vorsorge getroffen werden für den Zeitpunkt, wo die heutige Frankenwährung im Saargebiet in die deutsche Währung übergeführt werde. Warme Worte fand Redner für Losheim und Monschau und das notleidende Aachen. Er empfahl die Pläne für die Mosel und Saarkanalisierung. Man wolle für das besetzte Gebiet keine Vorteile, aber auch keine Preisgabe irgendeines Rechtes.

Abg. Dr. Zapf (Deutsche Vp.) sagt, die Erwerbslosenziffern im besetzten Gebiet seien immer noch wesentlich höher als im unbesetzten Gebiet. Von den Wirkungen von Locarno sei nichts zu spüren.

Heftig kritisiert wurde der Etat von den Kommunisten, während die Demokraten einige Wünsche vortragen ließen. Der Redner der Wirtschaftlichen Vereinigung erklärte, die Polen sagten immer: Polen ist noch nicht verloren! Als Rheinländer sagte er: Pitter, loß der Motnetsenke!

Abg. Dr. Bayersdörfer (Bayer. Vp.) verspricht sich Ruhe und Frieden nur dann, wenn mit den Ordonnanzen der letzte Mann fremder Besatzung verschwunden sei.

Die Verteilung der Hauszinssteuer.

Berlin, 26. März. Im Landtag haben die Koalitionsparteien die Verteilung der Erhöhungsbeträge der Mieten wie folgt zu regeln: Auch nach Erhöhung der Mieten sollen lediglich 40 v. H. der Friedensmiete an Hauszinssteuer erhoben werden, wenn das Haus nur bis zu 45 v. H. des Friedenswertes mit Hypotheken belastet gewesen ist. Bei Belastung zwischen 45 und 50 v. H. sollen von der Mieterhöhung 2 v. H. der Friedensmiete, zwischen 50 und 55 v. H. 4 v. H. und zwischen 55 und 60 v. H. 6 v. H. der Friedensmiete als neue Hauszinssteuer erhoben werden. Räume, die von Hauseigentümern selbst bewohnt oder benutzt werden, sollen von der Steuererhöhung frei bleiben.

Rückgang der Erwerbslosen um 15 rozent.

Berlin, 26. März. Die Zahl der Arbeitslosen (Hauptunterstützungsempfänger in Erwerbslosenfürsorge und Krisenfürsorge) ist von rund 1 954 000 am 15. Februar 1927 auf 1 661 000 am 15. März 1927 zurückgegangen. Der Rückgang betrügt für den Monat 15 Prozent.

Verlängerung der Erwerbslosenfürsorge.

Berlin, 26. März. Der Reichsrat hat die Geltungsdauer des Gesetzes über Krisenfürsorge, Kurzarbeiterfürsorge und Reichsausgleich, über den 31. März hinaus verlängert. Die bisherigen Höchstsätze sollen über den 31. März hinaus Geltung erhalten.

Das Urteil im Fehmeprozeß.

Vier Todesurteile.

Berlin, 26. März. Im Wilmsprozeß wurden die Angeklagten Fuhrmann, Klapproth und Umhofer wegen gemeinschaftlichen Mordes, der Angeklagte Oberleutnant Schultz wegen Anstiftung zum Morde zum Tode verurteilt. Die Angeklagten v. Poser, Stantien und Budsinski wurden freigesprochen.

In der Begründung des Urteils heißt es u. a.: Die Strafe ist durch das Gesetz vorgeschrieben und es ist nichts anderes als die Todesstrafe. Das Gericht hat beschlossen, den Verurteilten die bürgerlichen Ehrenrechte nicht abzuerkennen. Die Angeklagten haben die Tat, die scheußliche Tat getan, aber nach Ansicht des Gerichtes nicht aus eigennützigen Gründen, sondern um eine gute Sache durchzusetzen. Es kann ihnen also der gute Glaube nicht abgesprochen werden. Die Angeklagten haben auch eine gewisse Entschuldigung für ihre Tat vorgebracht. Die Reichswehr, die die Arbeitskommandos aufgestellt hat, die unter allen Umständen geheimgehalten werden mußten, den Arbeitskommandos selbst die schwierige Aufgabe, wie diese schwierige Geheimhaltung durchzuführen ist, selbst überlassen. Es hätte von der Reichswehr also eine stärkere Kontrolle ausgeübt werden sollen.

Am Schluß seiner Urteilsbegründung teilte der Vorsitzende mit, daß das Gericht beschlossen habe, ein Gnadengesuch für die Verurteilten einzureichen.

Unterzeichnung eines deutsch-polnischen Eisenbahnabkommens.

Warschau, 27. März. Gestern wurde im polnischen Verkehrsministerium das deutsch-polnische Abkommen über den Eisenbahnverkehr auf der Strecke Dirschau—Konitz—Marienburg unterzeichnet. Der Eisenbahnwechselverkehr zwischen Deutschland, Danzig und Polen wird durch dieses Abkommen verbessert werden.

Ein neuer Kreuzer.

Wilhelmshaven, 26. März. Der seit April 1926 auf der Reichswerft in Wilhelmshaven im Bau befindliche Kreuzer B lief heute vom Stapel. Die Marineleitung hatte zu der Feierlichkeit die Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden, die Vertretungen der benachbarten Städte sowie den Stab und die Besatzung des alten Kreuzers Königsberg eingeladen. Zahlreiche Reichstags- und Landtagsabgeordnete waren erschienen. Die Feier, zu der die Schulen, die Vereine, und die Werftangestellten in großer Zahl erschienen waren, begann pünktlich 11 Uhr bei strömendem Regen. Admiral Zenker schritt die Front der Ehrenkompagnie ab. Dann hielt Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer die Taufrede, in der er zum Schluß betonte, daß dieses Schiff ein Symbol der engen Bande sei, die nun geschlungen seien zwischen der vom Mutterlande abgeschnittenen Provinz Ostpreußen und dem Deutschen Reich. Das Schiff wurde dann von der Gattin des Vizeadmirals Looff, des ehem. Kommandanten der alten Königsberg, auf den Namen „Königsberg" getauft und glitt unter den Klängen des Deutschlandliedes in die Fluten. Im Offiziersheim fand ein Frühstück statt.

Das Schiff wird in den ersten Monaten 1928 in den Dienst gestellt werden. Es ist der zweite Kreuzerneubau der deutschen Flotte nach dem Kriege. Der erste war die neue „Emden". Die erste 1905 erbaute „Königsberg" ist am 11. Juli 1915 auf dem Rufijiflusse in Ostafrika nach heldenhaftem Kampfe von der Besatzung versenkt worden. Die Truppe Lettow-Vorbecks hatte einige Geschütze von dem Schiffe weggeholt und im Kampfe gegen die Engländer verwendet. 1917 wurde eine neue Königsberg der Flotte einverleibt, die 1920 an Frankreich abgegeben werden mußte und den Namen Metz führt.

Zum Lohnabbau die Feierschicht.

Saarbrücken, 26. März. Die französische Grubenverwaltung gibt den Bergarbeiterverbänden bekannt, daß sie wegen Absatzmangels am Montag, den 28. März, für die sämtlichen Gruben des Saargebietes eine Feierschicht einlegen muß.

Diese Maßnahme bestätigt die falsche Absatzpolitik der französischen Grubenverwaltung, die immer mehr den süddeutschen Markt preisgegeben hat, um dafür anderen Ersatz zu erlangen.

Ein Vorstoß der Nordflotte gegen Schanghai.

Haitschi und Haitschu.

Zwei chinesische Kreuzer beschießen sich.

Schanghai, 27. März. Das englische Flugzeugmutterschiff „Argus" war heute morgen bei Wusung Zeuge eines Kampfes zwischen zwei chinesischen Kreuzern. Das britische Kriegsschiff wurde von dem Kreuzer der Nordtruppen, Haitschi, der von Tsingtau kam, als Schutzschild benutzt, als er auf den vor Anker liegenden Kreuzer Haitschu des Jangtsegeschwaders, der kürzlich zu den Kantonesen gegangen ist, feuerte. „Haitschi" dampfte in gleicher Höhe mit der Argus und feuerte jedesmal, wenn er aus der Deckung kam, eine Breitseite auf den kantonesischen Kreuzer ab, der dreimal getroffen wurde. Schließlich fuhr die „Haitschu auf die offene See hinaus, gefolgt von der „Haitschi" und einem zweiten nationalistischen Kreuzer, der „Ningjui", die von Wangpo kam. Die drei Schiffe verschwanden in einer Rauchwolke.

Nach „United Preß fand der Zusammenstoß im Rahmen einer Beschießung statt, die 7 Nordkreuzer auf die Forts von Wusung unternahmen.

Verschärfung der Lage in Schanghai.

London, 27. März. Nach einer Reutermeldung aus Schanghai macht sich dort Unruhe bemerkbar. Fremdenfeindliche Plakate werden an der Grenze der französischen Konzession angeschlagen. Am Rande der französischen Konzession sind Maschinengewehre in Stellung gebracht worden.

Kampf um einen Dampfer.

Schanghai, 27. März. Die Kantonesen beschlagnahmten gestern den britischen Dampfer „Kiangwo", um 20 000 Mann flußabwärts zu befördern. Ein britischer Zerstörer ging längsseits des Dampfers, entwaffnete die Chinesen und schickte sie an Land. Die drei ältesten chinesischen Offiziere wurden an Bord des Kriegsschiffes zurückgehalten.

Ueberfall auf eine Militärradfahrpatrouille.

(Radio-Telegramm.)

Dublin, 28. März. 30 bewaffnete und maskierte Männer überfielen gestern bei Kimmage (Grafschaft Dublin) eine Patrouille von 11 Militärradfahrern. Bei der sich entwickelnden Schießerei wurde ein Soldat und einer der Angreifer verwundet. Die letzteren ergriffen in einem Auto die Flucht.

Die Rückgabe der Schanghaier Konzessionen gefordert.

Schanghai, 27. März. Nach einer Konferenz zwischen dem britischen Generalmajor Duncan und dem französischen Admiral ist eine Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Engländern und Franzosen bei der Verteidigung der ausländischen Niederlassung vereinbart worden. Der Befehl bleibt aber getrennt.

Der Tag ist ruhig verlaufen. In der Chinesenstadt wurde eine Massenversammlung abgehalten, an der der nationalistische Befehlshaber Tschankaischek und der Befehlshaber von Schanghai, Paitschunghji, teilnahmen. In einer Entschließung wurde die sofortige Rückgabe der ausländischen Niederlassungen in Schanghai gefordert und ein neuer Generalstreik befürwortet. Anschließend veranstaltete die Menge eine Kundgebung in den Straßen, jedoch ereignete sich an den Grenzposten der fremden Niederlassung kein Zwischenfall.

Abessinien und der Fascismus.

Rom, 25. März. In einem antiitalienischen Blatt von Addis Abeba in Abessinien erschien aus einem französischen Blatt ein längerer Artikel gegen den Fascismus und seine imperialistische Politik, die Abessinien gefährlich werden könnte. Der italienische Gesandte protestierte gegen diese Veröffentlichung. Der Regent sprach sein Bedauern über den Artikel aus. Der Leiter des Blattes wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt, der Artikelschreiber verhaftet und zu einer Geldstrafe verurteilt. Die jüdische Schule, deren Direktor er war, wird geschlossen.

Schlagworte.

„Religion und Politik haben nichts miteinander zu tun. Daum sollen die Priester sich nicht um die Politik kümmern und sich auf Kirche und Sakristei beschränken."

Gewiß, in rein politischen Fragen mischt die Kirche als solche sich nicht ein. Aber die kirchenfeindliche Politik sucht Tag für Tag die Kirche zu vernichten. Da sind die Priester gezwungen, auch auf dieses Kampffeld zu treten. Jedes, auch das kleinste Tierchen wehrt sich seiner Haut, nur die katholische Kirche soll sich still erschlagen und begraben lassen? „Nur ruhig Blut", sprach der Hahn, als er den Regenwurm verschluckte. Die berufenen Vertreter der Kirche, die Priester, sollen es ruhig mitansehen, wie die Feinde der Religion mit dem Schlagwort „Politik" das Volk, besonders die Kinder entchristlichen und entsittlichen?

Wenn diese in ihren rein politischen Versammlungen und Zeitungen immer wieder hetzen gegen die Religion und Steine in den Garten der Kirche werfen, soll der Priester nicht einmal das Recht haben, diese Steine über die Mauer zurückzuwerfen? Er allein unter allen Ständen sollte keine Politik treiben dürfen? Hat er denn durch seine Weihe aufgehört, ein Bürger zu sein? Steuern darf er wohl bezahlen, aber wenn er im öffentlichen Leben mal ein Wort mitsprechen will, so ist das ein klerikaler Uebergriff. Soll denn jeder ungebildete Mensch dazu besser befähigt sein als der Priester, der Philosophie und Theologie, Rechtswissenschaft und Moral studiert hat und er wie kein anderer die Bedürfnisse des Volkes kennt und mit ihm fühlt? Mit demselben Rechte, wie man behauptet, der Priester soll sich auf die Kirche und Sakristei beschränken, kann ich auch sagen, der Arbeiter soll sich auf seine Fabrik und der Handwerker auf seine Werkstätte und der Kaufmann auf sein Geschäft und der Schreiber auf sein Büro beschränken.

★ Sport-Rundschau ★

Fußball.

Um die Westdeutsche Fußballmeisterschaft.

Runde der Ersten.

Duisburger Fußballverein 08 gegen Spielverein Kassel 3:1 (0:1).

Im Spiel um die Westdeutsche Meisterschaft in der sogenannten Runde der Zweiten schlug Fußballverein 08 Duisburg nach einem in technischer Hinsicht nicht sonderlich hochstehenden Kampfe, dem ungefähr 2500 Zuschauer beiwohnten, den Spielverein Kassel mit 3:1. Die Ursache für die verhältnismäßig glatte Niederlage der Kasseler Elf, die am vergangenen Sonntag Odenkirchen 07 mit 3:1 schlagen konnte, ist in erster Linie in dem fast gänzlichen Ausfall der Läuferreihe zu suchen; mangelndes Sichverstehen und ideenarmes Spiel des Sturmes waren ferner ausschlaggebende Momente für den Sieg des niederrheinischen Vertreters, der auch seinerseits keineswegs überzeugende Leistungen bot. Nach einem ausgeglichenen Spiel der ersten Hälfte, in der Duisburger Fußballverein 08 mit dem Halbzeitpfiff das Führungstor erzielte, vergrößerte Duisburg den erworsprung auf 2:0. Kassel kam dann im weiteren Verlaufe des Kampfes besser zur Geltung und vermochte durch einen Strafstoß das Ergebnis auf 2:1 zu stellen. Ein gutes Durchspiel des Duisburger Sturmes stellte dann mit einem weiteren Tore das Endergebnis des Kampfes fest. Das gefälligste Spiel zeigte der Halblinke Kassels, dessen aufopferndes Spiel durch das technische und taktische Unvermögen der übrigen Stürmerreihe leider zu keinem Erfolg führen konnte. Sehr gute und vor allem produktive Leistungen bot auch die Verteidigung Kassels einschließlich des Torhüters, die mit vereinten Kräften eine höhere Niederlage vereitelten. Der beste Mann auf seiten Duisburgs war der linke Läufer Kuhn, der durch sein unermüdliches Wirken viel zum Gelingen des Sieges beitrug.

Fortuna-Düsseldorf verliert gegen Kurhessen-Kassel mit 2:1 (1:1) und scheidet endgültig als Anwärter auf die Westdeutsche Meisterschaft aus.

Nachdem Fortuna bereits drei Spiele unentschieden spielte, enttäuschten sie ihre Anhänger wiederum. Zunächst sah es so aus, als ob sie das Spiel glatt gewinnen könnten. Sie kamen gut auf und brachten gefährliche Angriffe vor. Beide Mannschaften waren sehr aufgeregt. In der 7. Minute konnte Fortuna schon durch ihren Halblinken, der ins leere Tor schießt, zum ersten und einzigen Erfolg kommen. Kurhessen, jedoch gar nicht entmutigt, wurde jetzt die gefährlichere Partei. Ihr Sturm ist bedeutend schußfreudiger als die der Fortunen. Beide Torwächter erwiesen sich als sehr zuverlässig, dann ist Fortuna wieder überlegen. Mehrere Ecken bringen nichts ein. In der 35. Minute kommt Kurhessen nach schönem Durchspiel kum Ausgleich. Bis zur Halbzeit ändert sich nichts mehr. Nach der Pause wird das Spiel bedeutend schärfer. Der Schiedsrichter zeigt sich der Lage durchaus nicht gewachsen. Während der zweiten Halbzeit hat Kurhessen etwas mehr vom Spiel, und fünf Minuten vor Schluß kommen sie, nachdem die Verteidigung famos umspielt worden war, zum siegbringenden Erfolg. Etwa 3000 Zuschauer wohnten dem Spiel bei.

Das Spiel in Neuß brachte durch den, wennauch knappen Sieg der Kasseler, eine Ueberraschung. Die Düsseldorfer, die noch am vergangenen Sonntag dem jetzt als Favoriten aufgerückten Duisburger Spielverein ein Unentschieden abringen konnten, zeigten eine sehr dürftige Stürmerleistung. Vor der starken Deckung der Kasseler brach die Angriffswelle Fortunas auseinander. Kurhessen ging mit großem Siegeswillen in den Kampf und konnte bei leicht überlegenem Feldspiel die Oberhand behalten. Durch diesen Erfolg haben sich die Kasseler in der Tabelle vor Fortuna gestellt.

Schalke 04 — Hagen 05 2:0 (1:0).

Wie vorauszusehen, nahmen die Schalker aus ihrem gestrigen Spiel gegen Hagen 05 zwei wichtige Punkte mit nach Hause. Auf der Lochterheide spielte sich dieser Kampf um die Westdeutsch Feußballmeisterschaft ab, aus dem der Ruhrgaumeister knapp aber durchaus sicher mit 2:0 hervorging. Während Schalke in mäßiger Form spielte, gaben die Südwestfalenvertreter ihr Bestes her, vermochten aber trotz ihres Eifers keinen Sieg über den technisch bedeutend besseren Ruhrgaumeister zu landen.

Arminia Bielefeld — Duisburger Spielverein 0:4 (0:2).
Kurhessen Kassel — Fortuna Düsseldorf 2:1.
Schalke 04 — Hagen 05 2:3 (1:0).

Runde der Zweiten.

BV Altenessen—Odenkirchen 9:1 (4:0)

In der Runde der Zweiten begegneten sich gestern im Stadion Schwarz-Weiß BV Altenessen und Odenkirchen 07. Wenn man auch in diesem Spiel mit einem glatten Siege der Altenessener gerechnet hatte, so kam das 9:1-Ergebnis doch etwas überraschend. Der Neuling Odenkirchen aus dem Rheinbezirk war ganz und gar kein ernsthafter Gegner für den zweiten Ruhrgauvertreter. Der Kampf stand ganz im Zeichen der Altenessener, die bei ausgezeichnetem Stürmerspiel schon in der ersten Halbzeit mit 4:0 in Führung lagen. Im Verlaufe der zweiten Halbzeit konnten die Odenkirchener das Ehrentor erzielen, mußten sich aber dennoch in kurzen Zwischenständen noch fünf weitere Tore gefallen lassen.

Borussia Rheine — Turu Düsseldorf 1:5 (1:3).

In Elberfeld standen sich in der Runde der Zweiten um die Westdeutsche Fußballmeisterschaft obige Einheiten gegenüber. Wegen des unbeständigen Wetters am Vormittag hatte die Begegnung nur etwa 6000 Zuschauer angelockt. Das Spiel war am Nachmittag vom schönsten Wetter begünstigt. Für den ausgebliebenen Schiedsrichter leitete Döhring (Barmen) das Spiel ausgezeichnet. Die erste Halbzeit bringt eine ununterbrochene Reihe spannender Kampfhandlungen. Zunächst waren die Westfalen tonangebend, da Turu sich nicht finden konnte. Ein Mißverständnis der Düsseldorfer Verteidigung, blitzschnelles Handeln des gegnerischen Mittelstürmers, und in der 19. Minute gehen die Westfalen in Führung. Dann wendet Turu das engmaschige Paßspiel an, und nach noch nicht einer Minute ist der Ausgleich durch den Mittelstürmer hergestellt. Darauf nimmt das Spiel an Schnelligkeit zu, und vor beiden Toren gibt es brenzliche Momente. Durch den Linksaußen Turus, der einen zurückgegebenen Eckball gut in die äußerste obere Ecke schoß, gehen die Düsseldorfer in der 30. Minute mit 2:1 in Führung. Kurz darauf kann der Düsseldorfer Mittelstürmer das Ergebnis auf 3:1 stellen. Bis zur Pause wird auf beiden Seiten sehr eifrig gespielt und ganz gute Torgelegenheiten herausgearbeitet, doch nicht verwertet.

Nach der Pause kämpft Turu ziemlich verhalten und scheinbar durch den weichen Boden ermattet, während die Westfalen bis zur letzten Minute unverdrossen kämpfen. Mehrere gute Gelegenheiten werden von den Westfalen verpaßt, die auch sonst mit ihren Schüssen ziemlich vom Unglück verfolgt sind. Zweimal finden sie selbst das leere Tor nicht. Erst später kommt Turu wieder besser vor und der Kampf wird ausgeglichener. Ein schneller Angriff der Düsseldorfer bringt ihnen durch den Halblinken ein weiteres Tor, während eine Ecke zwei Minuten später durch den Mittelstürmer der Turu unhaltbar eingeköpft wird. Beide Mannschaften konnten in der zweiten Halbzeit nicht recht gefallen und das Interesse ging daher zum großen Teil verloren. Die größere Kampferfahrung von Turu war für den Sieg ausschlaggebend; das Egebnis von 5:1 entspricht nicht ganz dem Spielverlauf.

Runde der Zweiten.

Duisburg 08 — Spielverein Kassel 3:1 (1:0).
BV Altenessen — Odenkirchen 07 9:1 (4:1).
Borussia Rheine — Turu Düsseldorf 1:5 (1:3).

Rheinbezirk.

Im Rheinbezirk brachte der Samstag und der Sonntag einige Gesellschafts- und Aufstiegspiele. Eine große Enttäuschung bereitete die Spielvereinigung 07 ihren Anhängern in dem Wochenendspiel gegen Blau-Weiß Köln. Die Sülzer fanden den richtigen Zusammenhang nicht, während bei den früheren Lindenthalern der Mittelstürmer Wirz den Sturm immer wieder nach vorne brachte. Mit 3:2 wurde die Swatosch-Elf geschlagen. Pfingst 05 hatte die Alemannia Aachen verpflichtet und hatte damit keinen schlechten Griff getan. In der ersten Halbzeit stand das Spiel ganz im Zeichen der Alemannen, die bei Halbzeit mit 2:0 in Führung lagen. Nach der Pause änderte sich das Spiel ganz zugunsten von Pingst, die ihre Mannschaft umgestellt hatten und den zwei Toren des Gegners drei entgegensetzte. Pingst gewann durch unermüdlichen Kampfeseifer. In dem Spiel des Vereins für Rasensport gegen Schwarz-Weiß Essen vermißte man den Kampfeifer ganz. Das ganze war eine zahme Sache und konnte nicht begeistern. Gefallen fanden beide Torhüter, vor allem der Mann von der Ruhr, der durch sein schnelles Eingreifen manche Sache hielt. Verein für Rasensport gewann schließlich auf Grund der etwas besseren Leistung 3:0.

In Mülheim trafen sich in Mülheimer Sport-Verein und Germania Mülheim zwei alte Bekannte. Doch brachte das Spiel im Verlaufe recht unangenehme Zwischenfälle, so daß der Schiedsrichter das Spiel abbrach bei einem Stande von 4:1 für M. S. V., weil verschiedene vom Platz verwiesene Spieler dieser Aufforderung nicht nachkamen. Borussia M.-Gladbach schlug den Bonner Fußball-Verein recht hoch 10:1 nicht ganz verdient. Der Rheydter Spielverein schickte Solingen-Gräfrath nur knapp mit 2:1 geschlagen wieder heim. — In den Spielen um den Aufstieg zur 1. Klasse schlug Jugend Kalk Troisdorf 2:1; das zweite Treffen zwischen Viktoria Rheydt und SC Aachen blieb mit 2:2 unentschieden.

Vorschlußrunde des englischen Pokals.

In der Vorschlußrunde des englischen Pokals siegte am Samstag Arsenal über Southampton 2:1 und Cardiff über Reading 3:0. Arsenal und Cardiff bestreiten demnach das Pokalendspiel.

Handball.

Handball im W. E. V.

Polizei Remscheid westdeutscher Meister.

Durch das unentschiedene 2:2-Ergebnis, das die Pol. Sp. V. Remscheid über die Sp. V. Oberhausen errang, ist der Meister des Berg.-Märk. Bezirkes auch in den Besitz des grünweißen Bandes gelangt. Das Resultat ist für die Remscheider nach dem Spielverlauf ziemlich schmeichelhaft, da der Gegner durchweg leicht überlegen war. Zu dem Kampf, der unter einwandfreier Leitung stand, waren etwa 6000 Zuschauer erschienen.

Pol. Sp. V. Kassel — Pol. Sp. V. Dortmund 5:3.

Bei dem gestern in Kassel ausgetragenen Spiel um die Westdeutsche Handballmeisterschaft zwischen Kurhessen Polizei Kassel und Polizei Sportverein Dortmund gewannen die Kasseler verdient. Die Tore fielen in einwandfreier Weise und Kassel erfocht einen Sieg, der um so höher zu bewerten ist, als vier ihrer Spieler des Feldes verwiesen wurden.

Hockey.

Hockeyklub 3:2 (3:1).

Akademischer Sportklub Leipzig verliert gegen den Düsseldorfer

Am Samstag verweilte der ASC Leipzig in Düsseldorf. Die Akademiker können sich als einziger deutscher Verein rühmen, den Kampfspielsieger, den Leipziger Sportklub in dieser Saison knapp mit 3:2 geschlagen zu haben. Von dem Düsseldorfer Hockeyklub, der augenblicklich in bester Verfassung ist, und dem man auch gute Aussichten gegen die Leipziger einräumte, mußten sie sich eine Niederlage gefallen lassen. Zum Spielverlauf sei zu bemerken, daß beide Mannschaften sich einen ziemlich ausgeglichenen und flotten Kampf lieferten. Hatten die Akademiker anfangs mehr vom Spiel, so konnten die Düsseldorfer das Spiel darauf leicht überlegen knapp aber verdient gewinnen. Der Düsseldorfer Sturm war der bessere, hatte aber bei der soliden Verteidigung Leipzigs keine leichte Arbeit.

Der Düsseldorfer Sport-Club 1899 trat mit fünf Mannschaften gegen den Deutschen Sport-Club Düsseldorf an. Die Ergebnisse sind: Düsseldorf 99 — DSC Düsseldorf 1 Herren 3:2; 2. Herren 2:1; 3. Herren 1:2; 1. Damen 2:0; Jugend 0:0. Somit hat Düsseldorfer Sportklub den Klubkampf gewonnen.

Turu hatte Besuch vom VfL Wesel. Sämtliche Kämpfe wurden von Turu gewonnen. 1. Herren 5:0; 2. Herren 2:0; Damen 3:0; Junioren 1:0.

Hockey in Köln.

Stadtmannschaft Köln — M.-Gladbach 2:2 (1:0).
KSC 99 — Mülheimer H. u. T. C. 5:1.
Hockey C. Grün-Weiß — MSC 0:1.

Schwimmsport.

Neuer deutscher Rekord im 400-Meter-Freistilschwimmen.

Werner Reitzel vom Magdeburger Schwimmklub 96 startete im Magdeburger Wilhelmsbad zu einem Rekordversuch über 400-Meter-Freischwimmen und legte diese Strecke in 5.15 Min. zurück. Er unterbot damit den bisher von Heinrich (Leipzig) gehaltenen deutschen Rekordum 1,8 Sek. Die Zeiten sind folgende: 50 Meter 31 Sek., 100 Meter 1.8,8 Min., 200 Meter 2.30 Min., 300 Meter 3.54,5 Min. Die letzten 100 Meter legte Reitzel in 1.20,5 Min. zurück.

Todessprung eines Hamburger Schwimmers.

Der Springer Lamberg, der heute nachmittag von einem 54 Meter hohen Turm in Hamburg einen Sprung in die Elbe ausführte, kam nicht wieder an die Oberfläche. Lamberg kam beim Abspringen nicht ganz glücklich ab, kippte in halber Höhe um, verlor das Gleichgewicht und schlug halb auf die Wasserfläche.

Von dem Training des Dauerschwimmers T. Kemmerich.

Die Dauerschwimmer T. Kemmerich und seine Schülerin Edith Jensen schwammen heute im Schwimmbad zu Mansbek bei Hamburg von sechs Uhr morgens bis sechs Uhr abends. Beide haben das Schwimmen, das für das am 9. und 10. April angesetzte Rekorddauerschwimmen von 24 bzw. 30 Stunden ein Vortraining war, bei bester Gesundheit beendet. — Frl. Jensens Schwimmstil ist als ganz hervorragend zu bezeichnen. Als einzige Nahrung nahmen sie während des Trainings einen Energie- und Nährstoff zu sich.

Boxen.

SC Colonia Köln Deutscher Mannschaftsmeister 1927.

In der bis auf den letzten Platz gefüllten Sporthalle zu Stettin wurde der Endkampf um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Amateurboxen zwischen dem Titelhalter SC Colonia Köln und dem zum Endkampf qualifizierten Stettiner Sportklub ausgetragen, aus dem Colonia Köln mit 12:4 Punkten als Sieger hervorging.

Pferdesport.

Reit-, Spring- und Fahrturnier in Elberfeld.

Am 28. und 29. Mai d. J. veranstalten der Elberfelder Verkehrsverein E. V., das Städtische Verkehrsamt Elberfeld, der Elberfelder Reit- und Fahrverein und der Bergische Reit- und Rennklub im Stadion zu Elberfeld ein großzügig aufgezogenes, internes Reit-, Spring- und Fahrturnier, bestehend aus Material- und Eignungsprüfungen.

Bekannte Turniergrößen aus Rheinland und Westfalen haben bereits ihre Mitwirkung zugesagt.

Radsport.

Berlin—Kottbus—Berlin.

Die klassische Frühjahrsfahrt Berlin—Kottbus—Berlin (240 Kilometer) gestaltete sich für den veranstaltenden Berliner Gau des Bundes Deutscher Radfahrer zu einem außerordentlichen Erfolg. Etwa 100 000 Menschen mochten auf der Strecke und am Ziel Zeuge dieser sportlichen Veranstaltung gewesen sein. Das Rennen der Berufsfahrer verlief auf der Hinfahrt äußerst monoton. Im Endkampf behielt der Belgier van Hevel vor Belonni und Gerhard Debaets fast kampflos die Oberhand. Das Rennen der Amateure fand am Wendepunkt noch 20 Mann in der Spitzengruppe. Den Sieg errang mit dem Leipziger Willi Meyer der spurtschnellste Mann des Feldes. Auch im Rennen der B-Klasse kam mit O. Borge ein Leipziger zum Sieg. Ergebnisse: 1. Berufsfahrer: van Hevel 7.49.01, 2. Belonni ¼ Länge, 3. Gerhard Debaets ½ Länge.

Amateure: Klasse A: 1. W. Meyer (Leipzig) 7.44.30, 2. E. Meyer (Berlin) 2 Längen, 3. Rudolf Wolke (Chemnitz) 3 Längen.

Amateure: Klasse B: 1. O. Korge (Leipzig) 8.02.58.

Amateure: Klasse C: 1. Erich Brisgesti (Berlin) 8.13.10.

Altersfahrerrennen: Berlin—Baruth—Berlin (92 Kilometer): 1. Franz Schulze (Zehlendorf) 3.12.25.

Chicagoer Sechstagerennen.

Im Chicagoer Sechstagerennen wurden Fred Spencer-Winter durch die Mannschaft Giorgetti-Stockholm aus ihrer führenden Position verdrängt. Die Mannschaft Horan-Madden [illegible] siebten Platz auf und steht im Gesamtklassement an dritter Stelle. Nach 87 Stunden war der Stand des Rennens folgender: 1. Giorgetti-Stockholm 122 Punkte. Eine Runde zurück: 2. Fred Spencer-Winter 149 Punkte; 3. Horan-Madden 111 Punkte; 4. Hill-Heinsberg 101 Punkte; 5. Kocler-Merkner 80 Punkte; 6. Coles-Garrison 80 Punkte. Zwei Runden zurück: 7. Bello-Benezatto 157 Punkte; 8. Zucheiti-Vermeerbergen 142 Punkte; 9. Roman-Decleroq 69 Punkte. Vier Runden zurück: 10. Graffney-Costello 111 Punkte; 11. Pietri-Mac Beath 76 Punkte. Fünf Runden zurück: 12. Grimm-Taylor 80 Punkte. Sechs Runden zurück: 13. Keller-Hanley 100 Punkte.

Flugsport.

Beginn der Sportfliegerausbildung

Die Deutsche Luftfahrt-G.m.b.H., über deren Zweck und Ziel Staatsminister a. D. Dominicus vor kurzem vor den Vertretern der deutschen Presse ausführlich berichtete, beginnt auf gemeinnütziger Grundlage am 19. April 1927 mit den drei Schulen Königsberg, Würzburg und Böblingen die Sportfliegerausbildung. Die jungen Leute, die sich für die Ausbildung interessieren, können sich bei der Deutschen Luftfahrt-G.m.b.H., Berlin W 35, Blumeshof 17, melden.

Verschiedenes.

Die Olympischen Spiele 1928, Amsterdam.

Kunstbewerb.

Den Bestimmungen des Internationalen Olympischen Komitees gemäß muß während den Olympischen Spielen ein internationaler Wettbewerb für die fünf verschiedenen Künste (Musik, Literatur, Malerei, Skulptur und Architektur) veranstaltet werden. Somit ist denn nun das Exekutivkomitee der Olympischen Spiele in Amsterdam damit beschäftigt, diese Veranstaltung zu einem wahren Ereignis gedeihen zu lassen.

Herr Direktor C. W. H. Vaard, Direktor des Städtischen Museums in Amsterdam, erklärte sich schon bereit, das Präsidium über eine besondere Kunstkommission zu führen, während der bekannte Maler Ed. Gerdes die Organisation der Abteilung für Malerei auf sich genommen hat.

Das Exekutivkomitee hofft, daß das Interesse für diesen Wettbewerb besonders groß sein wird und damit der Erfolg gesichert ist.

Erneuerung des antiken Gymnasiums.

Wie aus Athen gemeldet wird, wurde dort eine neue Organisation geschaffen, deren Ziel die Rückkehr zu den athletischen Prinzipien des griechischen Altertums ist. Diese Organisation, die ihren Mittelpunkt in Athen haben soll, will ihre Tätigkeit auf alle Länder erstrecken. Als Generalkommissar ist Johann Chryssafis tätig. Angestrebt wird die Erneuerung des antiken Gymnasiums, die zu einer durchgreifenden Umwälzung des sportlichen Ideals und der jetzt geltenden Grundsätze führen soll. Gerade jetzt in der Zeit der intensiven Vorbereitung der 9. Olympiade dürften die genannten Bestrebungen von größtem Interesse sein, doch muß abgewartet werden, ob hinter dem Schlagwort tatsächlich eine ernsthafte Bewegung zu suchen ist.

Anschluß der Deutsch-Amerikanischen Athletik-Union an die DSV.

Die Deutsch-Amerikanische Athletik-Union hat ihren Beitritt als Auslandsgruppe zur Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik erklärt. Die Satzungen, Wettkampfbestimmungen usw. wurden sämtlich übernommen und anerkannt.

Die kluge Hausfrau kauft nicht übereilt!

Gaskoch-Lehrbuch gratis!



Hoffmann Gas-Sparherde

Gaskoch-Lehrvorträge sind kein Allheilmittel.
Die gute Qualität — Sparsamster Gasverbrauch verbürgt der

Org. Hoffmann-Gasherd

1 Waggon Gasherde verkaufe ich zu billigsten **Reklamepreisen.**

Weitgehende Zahlungserleichterungen.

Besichtigen Sie meine Ausstellung, vergleichen Qualität und Preise und **Sie verdienen Geld** beim Kauf.

Math. Bongartz, Neuss

Furtherstrasse 83 **Tel. 892** **Furtherstrasse 83**

---

†

Das Jahrgedächtnis
für
Frau Witwe
Karl Sachsenwedel,
Bertha geb. Scheuren,
findet Dienstag morgen um ½9 Uhr in der St. Marienkirche statt, wozu freundlich einladet

die Familie.



Am 26. März, morgens 4½ Uhr, entschlief sanft, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente,

Herr Jakob Wittgens

Rentner,

im Alter von 72 Jahren.
Um ein stilles Gebet bitten

Die trauernden Kinder und Anverwandten.

Grimlinghausen, Neuss, Rosellen und Düsseldorf, den 28. März 1926.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 29. März, morgens 9½ Uhr, vom Sterbehause Am Röttgen Nr. 5 aus, im Anschluss daran die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Grimlinghausen.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so wolle er diese als solche betrachten.

Eintragung in unser Handelsregister B No. 247 am 9. März 1927 bei der Firma: **Rheinische Lederfabrik,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Neuß:

Die Gesellschaft ist aufgelöst durch Gesellschafterbeschluß vom 21. Februar 1927. Der Geschäftsführer Albert Bosse ist zum alleinigen Liquidator bestellt.

Amtsgericht Neuß.

Schneidern Sie selbst?

Tadellos sitzende Maßschnitte, wonach der Laie arbeiten kann, fertige ich Ihnen nach jedem Bilde an.

Aenne Zimmermann,
Hamntorwallstraße 42,
gegenüber der Mädchenberufsschule.
Plissee, Hohlsaum, Zick-Zack, Stoffknöpfe, Maschinenstickerei, Stoffmalerei.

Schlaflosigkeit?

Trinken
Sie täglich
3 Likörgläschen
Hubertus-Lebenswein
und Sie schlafen
wie ein Säugling
Flasche 1.25 und
2.25 M.
Allein echt
Hubertus-Drogerie
B. Walge
Niederstr. 61. Tel. 547.

Saatkartoffeln.

Allerfrüheste Orig. Holl. Erstlinge u. Julinieren sowie Bonifatius, Odenwälder, Ostara, Preußen krebsfest, und Modrows Industrie.
Außerdem **Kunstdünger, Schwefelsl. Ammoniak, 9×9, Kali, Thomasmehl u. s. w.**
L. Faßbender, Michaelstraße 58+61.

Direkt aus Berlin!

In neuer Gestalt **Mit neuen Darbietungen**

Sarrasani

Das weltberühmt gewordene Berliner Festprogramm

Der schönste Zeltbau, der je konstruiert wurde

kommt wieder nach Düsseldorf!

Nur ganz wenige Tage!

Menschenkind! Es fällt sobald
Auf des Lebens Blütenbäume
Kalter Frost — und bleicht die Pracht
Deiner Jugend Frühlingsträume.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 3¾ Uhr, unsere einzige und innigst geliebte Tochter, Schwester, Nichte, Kusine

Meta Schröder

nach sechsjährigem, schwerem, mit vorbildlicher Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 23 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Ein sanfter Tod erlöste sie.

In tiefstem Schmerze
die trauernden Hinterbliebenen:
Theodor Schröder, Reichsbahnamtmann
Else Schröder geb. Kernbach
Theodor Schröder
Peter Schröder
und die übrigen Anverwandten.

Köln-Klettenberg, Norf, Neuß, Willich, M.Gladbach, Neuwied, Seattle U. S. A., den 26. März 1927.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 28. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Rhöndorferstraße 61 aus. Exequien morgens in der Rektoratskirche St. Bruno, Köln-Klettenberg. Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, bitten wir diese als solche zu betrachten.

Wichtig für Kranke!

Rechtzeitig vorbeugen!

Verlangen Sie sofort in den Verkaufsstellen oder direkt von uns die kostenlosen und interessanten aufklärenden Druckschriften über die erfolgreichen, ärztlich empfohlenen Kräuterkuren mit den bekannten und bewährten

Waldflora-Spezialitäten.

Nur diese Packung



bürgt für Echtheit

Auserlesene, giftfreie Pflanzenbestandteile. Nicht als Tee, sondern in Form von aufgeschlossenen Pflanzenpulvern einzunehmen. Dabei bleiben wirksame Stoffe erhalten, die sonst durch das Kochen abgeschwächt und vernichtet werden, und daraus erklärt sich die bessere Wirkung.

Die verschiedenen Waldflora-Spezialitäten von Nr. 0 bis Nr. 11 finden Anwendung bei: Gicht, Reißen, Rheuma, Adernverkalkung, Ischias, Fettleibigkeit, Entzündungen, Pickeln, Geschwüren, Neigung zu Eiterungen, Hautausschlag, offene Beine, Kopfschmerzen, Energielosigkeit, Blutreinigung, Zucker-, Blasen-, Nieren-, Lungen-, Stein-, Magen-, Darm-, Nerven- und Stuhl-Leiden.

Verkauf in Apotheken und Drogerien.

Georg Rich. Pflug & Co., Gera (Thür.)

Der Weg zur Beschaffung einer guten **Kamera** führt über den Fachmann **Spezial-Fotohaus Heinr. Kleu,** Fernruf 527.

Ehe Sie die Entscheidung für Ihren Einkauf in Leder und Gummiabsätzen treffen, prüfen Sie die **reelle** und **billige** Bedienung bei der Spezialfirma **C. Kammerich & Sohn,** Niederwallstr. 33.

Nähmaschinen-Spezialgeschäft
sucht gewandt zuverläss.
Reisenden
gegen Fixum u. höchste Provision.
Angebote unter **E 475** an die Exped. dies. Ztg.

Autoschlosser f. Stelle als Chauffeur. Gute Zeugn. vorh. Off. u. **F 31** a. d. Exp. d. Ztg.

Rheinisches Städtebundtheater.

Intendant Richard Jost.
Heute abend 8 Uhr:
Brautschau
von Gogol
und
Heiratsantrag
von Tschechow.
Preise der Plätze:
M. 3.50, M. 2.50, M. 1.50, M. 0.75.
Verkauf: Theaterbüro und Abendkasse.

Städt. Sparkasse

Neuss
Markt Nr. 6 Rathaus
und Krefelderstrasse 15

– Mündelsicher –

Annahme von Spareinlagen

Bausparbücher für Eigenheime

Prämien-(Jugend-)Sparkasse

Ausgabe von Heimsparbüchsen

Scheck-, Konto-Korrent- und Ueberweisungsverkehr

Gewährung von Krediten in laufender Rechnung

Vermietbare Schrankfächer
Ausführung von Börsenaufträgen
Reisekreditbriefe

Kaufe
Aufwertungshypotheken
Eigentümergrundschuld
R.-M.-Hypotheken
gegen sofortige Barauszahlung.
D. Harff, Köln
Hochhaus West 50901.

Schmerz lass nach
50 Pfg.

Restlose Hühneraugen- u. Hornhaut-Vertilgung. Kein Messer, kein Blut, kein Schmerz, kein Verband, kein Pflaster, kein Verschieben, kein Pinsel, kein Stift keine Salbe

Viele Anerkennungen. Nur echt mit dem roten Namenszug „Le-Ma-Ra". D.R.G.M. 261358. Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Alleinverkauf für Neuss
Hubertus-Drogerie
B. Walge,
Niederstrasse 61.

Altbestehende rheinische leistungsfähige Weinbrennerei und Südwein-Importfirma sucht bei erstkl. einschl. Kundschaft bestens eingeführten

Reise- * * * * * Vertreter

gegen höchste Verdienstmöglichkeit
Nur solcher, der einen größeren Bezirk länger schon mit Erfolg bereist hat, beliebe sich zu melden unter **B M 1212** durch **Ala, Haasenstein & Vogler, Köln.**
Zeitweise steht Personenwagen zur Verfügung.

Suche 2 Jungen von 16—22 Jahren als
Ackerknechte
Hutmacher, Buttheim.

Neuß-Amerikaner
lernen Sprachen
Königstraße 66,
Fragen Sie dieselben!

Eine erste Büglerin
mit la Zeugnissen per sofort gesucht.
„Novesia"
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Jülicherstraße 37.

Braves fleißiges
Mädchen
für alle Hausarbeiten gesucht.
Frau Pet. Zumbé
Neuß, Creselderstr. 18.

Mädchen 15 J. sucht Lehrstelle b. ein. tücht. Näherin. Off. u. **G 30** an d. Exp. dies. Zeitg.

Saub. Mädchen
für alle Arbeit ges.
Hoisten 48.

Suche für sofort einen
Pferdeknecht
Matth. Schuhmacher,
Stülhof,
Delrath-Nievenheim.

Mütterverein St. Quirin. Unser Mitglied Frau Joseph Pulm ist gestorben. Die feierlichen Exequien finden Dienstag morgen 9 Uhr in der Münsterkirche statt. Die Beerdigung am selben Tage nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Spulgasse 19 aus.

St. Elisabeth-Verein der Münsterpfarre. Heute Montag 5 Uhr Conferenz, zu welcher hiermit besonders eingeladen wird.

St. Matthias-Bruderschaft. Heute Montag nachmittag 2 Uhr Beerdigung unserer verstorbenen Mitschwester Frau Wwe. Heinrich Büschgens, Kunigunde geb. Josten, vom Sterbehause Jülicherstr. 22

Deutscher Lourdesverein, Ortsgruppe Neuß. Unsere Mitglieder werden zur Teilnahme am Begräbnisse der verstorbenen Frau Wwe. Heinr. Buschaens, Jülicherstr. 22 heute nachmittag 2 Uhr freundlichst eingeladen.

Frauenkongregation St. Dreikönigen. Das Begräbnis unseres Mitgliedes Frau Büschges findet Montag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Jülicherstr. 22 aus statt.

Empfehle zur jetzigen
Pflanzzeit:
Bellis
Vergißmeinnicht
Stiefmütterchen
Nelken
Goldlack
Gartenprimel.
Gartenbaubetrieb
Angenoort
Morgensternsheide.
Telefon 794.

Teppiche
werden gründlich gereinigt bei billigster Berechnung.
Teppichklopfwerk
Winkels,
Königstr. 6. Tel. 627.

Schäferhund
zugelaufen. Abzuhol. bei
Matthias Kaiser
Büttgen-Driesch.

Futterrübensamen
„Teutonia"
abzugeben.
Hohenschutz,
Bongartshof
bei Holzheim.

Achtung!
Gardinen
-waschen — -spannen,
Kapitelstraße 56.
Stärkewäsche wie neu.

Von 6 jungen
hochtrag. Kühen
zwei nach Wahl, sowie eine größere Partie
trock. Schanzen
zu verkaufen.
Heinr. Stelzmann,
Holzbüttgen J. 3.

Schöne frischmelk.
Ziege zu verk. Neuß, Hamntorwallstr. 4.

Einige 1000 Pfd. schönes
Wiesenheu u. Grummet
abzugeben
Uedesheim,
Macherscheiderstr. 24.

Futterrüben
zu verkaufen.
Speck Nr. 10.

Großer
Kohlen- u. Gasherd
guterhalten, wegen Umzug zu verkaufen.
Näheres **Büchel 23.**

Schöne jg. **Schweine** abzug. **Jansen, Neuß,** Schabernakstr. G 101.
Telefon 752.

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 28. März 1927.

Märchenabend zum Besten bedürftiger Kommunionkinder. Es geht auf Ostern und Weißen Sonntag zu und damit auf den Tag, an dem wieder viele der Kleinen zum ersten Male zur heiligen Kommunion gehen. In den Schulen hat der Kommunionsunterricht begonnen. Zu der Hauptsorge, der geistigen und seelischen Vorbereitung der Kinder durch Geistlichkeit und Elternschaft tritt für viele notleidende und erwerbslose Familien noch die der Einkleidung. In vorbildlicher Weise ist bisher alljährlich von der Pfarre für diese Kinder gesorgt worden. Das soll auch in diesem Jahre geschehen. In den Dienst dieser guten Sache hatte sich wie alljährlich, so auch gestern abend wieder in verdienstvoller, selbstloser Weise Frau Wwe. Rosellen durch die Darbietung eines reizenden Märchenabends gestellt. Dankenswerterweise wirkte dabei auch unser feiner Knabenchor des Cäcilienchores von St. Marien unter Leitung von Herrn Musikdirektor Kleinofen mit. Trotz der ungünstigen Zeit und des zum Spaziergang einladenden Frühlingswetters waren etwa 400 Stühle, meist von Kindern, besetzt. Auch Herr Dechant Brucherseifer erschien bei der Feier.

In einem einleitenden Prolog wurde den Anwesenden Gruß und auch für das einem guten Zwecke gewidmete Opfer entboten. Das mehrstimmige Lied des Knabenchores „Das ist der Tag des Herrn", von Herrn Zimmermann am Klavier begleitet, deutete den Zweck des Abends an. Es folgte das liebliche Märchen „Hänsel und Gretel" von Humperding in drei Akten, von den Kleinsten entzückend gespielt und den Beifall aller findend. Der Knabenchor sang dann ein paar muntere Lieder. Größere Mädchen spielten dann das passende Stück „Rosenelfe", in drei Akten mit Vorspiel, Gesang und Reigen. Der ganze Abend zeugte von langwierigen, mühevollen Vorbereitungen, die durch das gute Gelingen und besonders wegen des idealen Zweckes ihren verdienten Lohn fanden. Man kann der heutigen Wiederholung um 6 Uhr im Marienhaus nur ein volles Haus wünschen. Ganz besonders die Eltern aller Bessersituierten sollten dieses hochherzige Werk unterstützen, gerne ein Opfer für unsere bedürftigen Kommunionkinder bringen, so mit einem schönen Abend im Kreise der Kleinsten den guten Zweck verbinden und heute zum Marienhaus gehen. Dadurch würde den verdienstvollen Veranstaltern, insbesondere Frau Wwe. Rosellen, Herrn Musikdirektor Kleinofen, für ihre mühevolle Arbeit der beste Dank erwiesen.

„Der Lichtprinz von Travankor", Schauspiel in 5 Akten, von Franz Hillmann, so betitelt sich das Missions-Festspiel, welches am kommenden Sonntag im großen Saale der Bürgergesellschaft in Szene gehen soll. Dieses Schauspiel behandelt einen phantastischen Stoff auf historischer Grundlage aus der indischen Küstenprovinz Travankor. Es versetzt in den Ausgang des 16. Jahrhunderts zur Zeit der Bekehrungstätigkeit des hl. Franziskus Xaverius. Zur Wahrung des Lokalkolorits und zur Motivierung mancher Handlungen mußte der Schriftsteller viel „Indisches" hineintragen; aber das ist es gerade, was dem Ganzen so großen Wert und der ganzen Handlung so große Spannung verleiht. Keine Mühen und keine Kosten hat die „Dramatische Abteilung der Jungmänner St. Marien" gescheut, um diesem Missions-Festspiel den indischen Charakter zu geben sowohl in Spiel wie in Bühne. Ein Erlebnis wird es für jeden bedeuten, innerhalb des indischen Gepräges zu sehen ein Heidentum, das sich von zwei Seiten dartut; auf der einen ein Heidentum mit seinen unmenschlichsten Erscheinungen, auf der anderen ein Heidentum suchend nach der Grundidee des Christentums. Wie das erstere sich zum letzteren entwickelt, das soll am Sonntag szenisch vor unseren Augen vorbeiziehen, und dieses Spiel ist wohl noch mehr als ein Passionsspiel dazu angetan, uns den Sieg des Kreuzes über den Unglauben vor Augen zu führen. Erhebend, aber auch interessierend muß das Ganze unbedingt genannt werden. Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu dem Spiel hat in den auf den aushängenden Plakaten bezeichneten Verkaufsstellen begonnen und kann nur empfohlen werden.

Bühnenvolksbund. Heute abend 8 Uhr geht für die Mitglieder der Theatergemeinde des B. V. B. Gogols „Die Brautschau" und Tschechows „Der Heiratsantrag" in Szene, worauf hiermit noch einmal besonders hingewiesen wird.

Rheinisches Städtebundtheater. Auf die heute abend 8 Uhr stattfindende letzte Wiederholung von Gogol: Brautschau und Tschechow: Heiratsantrag, zwei entzückende russische Lustspiele, wird noch einmal besonders hingewiesen.

Die landwirtschaftliche Winterschule hielt am Samstag unter Teilnahme des Herrn Landrat, Herrn Ehrenbürgermeister Hoffmann als Vorsitzenden der Lokalabteilung, Herrn Schulrat Kraemer und des gesamten Lehrerkollegiums die Schlußprüfung ab. Am laufenden Semester beteiligten sich 51 Schüler (6 aus der Stadt, 29 aus dem Landkreise Neuß, 7 aus dem Kreise M.Gladbach, 4 Kreis Köln, 1 aus Krefeld, 4 aus Düsseldorf). Im Semester schieden vier Schüler (Jos. Platt, Knechtsteden, ging in die Missionen, drei infolge Berufswechsel bezw. Krankheit) aus. 22 Schüler besuchten die Schule im zweiten Halbjahr, 29 traten neu ein. Das Alter schwankte zwischen 16 und 27 Jahren. Eine größere Anzahl von Studienausflügen, der Besuch der Versammlungen der Lokalabteilung und des Vereins ehemaliger Winterschüler dienten als Ergänzung des Unterrichts. Die Revision der Schule durch die Landwirtschaftskammer fand durch Herrn Dr. Stenkhoff am 2. Februar statt.

Im Anschluß an die Schlußprüfung ermahnte Herr Landrat Dr. Groener die Schüler, im Interesse der Landwirtschaft weiterzuarbeiten an ihrer Fortbildung. Der Herr Landrat sprach Herrn Direktor Wolf und dem Lehrkollegium den Dank für ihre Mühewaltung aus. Herr Direktor Wolf bat, den Dank auch durch die Tat abzustatten durch rege Mitarbeit in den dazu geschaffenen Organisationen. Abends vereinigten sich Lehrkollegium und Schüler im Marienbildchen zu einer gemütlichen Abschiedsfeier.

Der Rheinische Handwerkerbund hält seine alljährliche Vertretertagung am Osterdienstag in diesem Jahre in Bensberg ab. Sie ist mit einer Ehrung des vor 10 Jahren verstorbenen Reichstagsabgeordneten, Tischlermeister Euler aus Bensberg verbunden, der als erster Handwerkervertreter im Jahre 1893 in den Reichstag eingezogen ist.

Die Vereinigung Angehöriger des ehemaligen 2. Unter-Elsässischen Feld-Artillerie Regiments Nr. 67 feiert am Samstag, den 2. April, abends 7½ Uhr im Blumensaal zu Düsseldorf, Kölnerstr. 30, ihr Gründungsfest. Erscheinen aller Kameraden mit Angehörigen ist Ehrensache.

Silbernes Priesterjubiläum

des hochw. Herrn Pfarrers Langenbach — St. Dreikönigen.

Ein Pfarrfamilienfest. — 14 Jahre Seelsorger in St. Dreikönigen. — Die Ausstattung der Dreikönigenkirche. — Neuer Hochaltar.

Die Dreikönigen-Pfarrgemeinde beging gestern das silberne Priesterjubiläum ihres hochverehrten Herrn Pfarrers Langenbach in schlichter aber eindrucksvoller Weise, wobei das vorbildliche Zusammengehörigkeitsgefühl aller Pfarreingesessenen so recht zum Ausdruck kam.

Im goldenen Frühlingssonnenschein flatterten gestern auf dem Wege von dem Pfarrhause bis zur Dreikönigenkirche gar festlich die bunten Fähnchen von frischem Grün der Lorbeerbäume umgeben. In feierlicher Prozession mit vielen weißgekleideten Kindern mit Lilien und anderen Symbolen wurde der hochwürdige Priesterjubilar im Silberkranz zur Dreikönigenkirche geleitet, die von einer dicht gedrängten Schar der Pfarrangehörigen gefüllt war. Vor Beginn des feierlichen Hochamtes überreichte der Vorsitzende des Kirchenvorstandes, Herr Peter Marx, in der Sakristei Herrn Pfarrer Langenbach die Geschenke der Pfarrgemeinde: einen kunstvoll gearbeiteten goldenen Barock-Meßkelch mit den Emaillebildern des Namenspatrons St. Antonius, der hl. Dreikönige, des hl. Quirinus, des hl. Sebastianus und hl. Cornelius sowie der hl. Familie. Das Prachtstück ist von Herrn Juwelier Vell (Neuß) geliefert worden. Ein weiteres Geschenk der Pfarrgemeinde war eine nach einem gemäßigt expressionistischen Entwurf des Herrn Wasen von den Schwestern der Benediktinerinnen am Kreitz wunderbar gestickten reichen Kapelle (Meßgewand, zwei Levitengewänder und Chormantel). Im feierlichen Jubelhochamt assistierte Herr Definitor Paß aus Tietz. Derselbe hatte schon bei der Primizfeier des Herrn Pfarrer Langenbach die Festpredigt gehalten. Auch zum Silberjubiläum des damaligen Primizianten hielt Herr Definitor Paß eine zu Herzen gehende Ansprache an die Gläubigen. Er setzte seiner Predigt die Worte des hl. Paulus voraus: „Priester, die gut vorstehen, sind doppelter Ehre wert, besonders die in Wort und Lehre sich abmühen." Wie eine große Familie sei auch eine große Pfarrgemeinde. Bei einem Jubelfest, wie es das silberne Priesterjubiläum des Pfarrers sei, scharen sich alle um ihn, wenn er das hl. Opfer darbringe. Von der Taufe bis zum Grabe und darüber hinaus gedenke die hl. Kirche durch ihre Priester ihrer Kinder. Wieviel Gnade und Segen bildeten die 25 Jahre katholisches Priestertum. 14 Jahre habe der hochw. Herr Priesterjubilar als Pfarrer von St. Dreikönigen gewirkt, von Gottes reichem Segen begleitet. Alle, die Jugend und das Alter, habe er in sein Herz geschlossen. Eine große Freude würde es dem Jubilar sein, wenn aus seiner Pfarre wieder ein Priester hervorgehen würde, darum möchten die Kinder beten. Möge Gottes Segen auch weiter die Wirksamkeit des Herrn Pfarrers begleiten. Der Pfarrcäcilienverein von St. Dreikönigen verschönerte die feierliche Handlung durch den vorbildlichen Vortrag der Messe „O crux ave" von Nekes unter Leitung seines Dirigenten Herr Lehrer Krey. Die Schulkinder der St. Dreikönigenpfarre hatten ihrem Pfarrer die hl. Kommunion geopfert.

Nach dem Hochamt fanden sich im Pfarrhause zahlreiche Gratulanten ein u. a. Herr Oberbürgermeister Hüpper, Herr Oberpfarrer Liedmann, der frühere Kaplan von St. Dreikönigen, Herr Jugendpräses Clemens, Herr Beigeordneter Thywissen, Herr Beigeordneter Goertz, Herr Professor Dr. Hecker und viele andere Konfraters.

Die Festversammlung.

Das mit frischem Grün und Teppichen festlich ausgeschmückte Vereinshaus an der Bergheimerstraße war schon vor Beginn der Feier überfüllt. Hier sprach im Namen der Pfarrfamilie Herr Kaplan Düppenbecker dem Priesterjubilar die herzlichsten Glückwünsche aus. Am Samstag habe schon eine Schulfeier stattgefunden, bei der das Zusammenwirken von Priester und Lehrer, von Kirche und Schule in schönen Worten dargelegt worden sei. Das Hochamt habe dann die Pfarrangehörigen Sonntag morgen vereinigt. Ueberall habe sich gezeigt, welche große Achtung und Verehrung in der Pfarrfamilie ihr geistiger Vater genieße, besonders komme dies noch zum Ausdruck durch die jetzige Pfarrfeier. Die jungen Geistlichen, die unter Pfarrer Langenbach in die Seelsorge eingeführt wurden, betrachteten dies als besonderes Glück, denn sein Vorbild wirke auf die jungen Priester mehr als alle Worte dies vermocht hätten. Im Namen der Geistlichkeit sprach er dem hochw. Jubilarpriester herzlichen Glückwunsch und tiefen Dank aus. Herr Peter Marx gratulierte im Namen des Kirchenvorstandes und der ganzen Pfarrgemeinde sowie auch im eigenen Namen. Kurz nachdem Herr Pfarrer Langenbach von der Domkirche in Köln nach St. Dreikönigen versetzt worden sei, brach der Krieg aus. Was der hochw. Jubilar in den dann folgenden Jahren der Not seiner Pfarrgemeinde gewesen sei, das werde in St. Dreikönigen nie vergessen werden. Ueberall, wo es Not zu lindern, Trost zu spenden galt, da war er zur Stelle. Die Not der Jahre habe es mit sich gebracht, daß der Herr Pfarrer für die Ausschmückung der Kirche nicht das alles tun konnte, was wünschenswert gewesen sei. Doch sei es im Juni 1922 gelungen, neue Glocken anzuschaffen. Weiter seien aber jetzt Schritte getan, damit die Ausstattung der Kirche in nächster Zeit voran gehen könne. Die Liebe und Verehrung, die Herr Pfarrer Langenbach in der ganzen Pfarrgemeinde genieße, sei allgemein. Mögen die Geschenke, die ich namens der Pfarrgemeinde heute morgen habe überreichen dürfen, Ihnen viele Jahre bei Darbringung des hl. Meßopfers dienen, Ihnen und den Pfarrangehörigen zum Segen.

Im Namen der katholischen Jungmänner gratulierte Herr Josef Piel in gebundener Rede.

Herr Voß sprach im Namen des Vereins für den südwestlichen Stadtteil die besten Glückwünsche aus. Neben den geistlichen Bedürfnissen habe Herr Pfarrer Langenbach auch stets den wirtschaftlichen Nöten seiner Pfarre alles Interesse entgegengebracht. Mögen Ihnen noch lange, gesegnete Jahre in der Pfarre St. Dreikönigen beschieden sein. Herr Konrektor Watermann war der Dolmetsch der Kinderreichen, die sich in allen Nöten der Hilfe des hochw. Jubilars versichert halten konnten. Gern seien die Kinderreichen in der Dreikönigenpfarre aufgenommen worden. Dafür herzlichen Dank. Herr Dr. Müller aus Fischeln war mit Herrn Beigeordneten Heckmann erschienen, um die Glückwünsche der Pfarrgemeinde Fischeln zu überbringen, wo Herr Pfarrer Langenbach drei Jahre als Kaplan gewirkt habe und unvergessen sei. Der Vater des Herrn Pfarrers ruhe auf dem Fischelner Kirchhof.

Der hochw. Herr Jubilar dankte in launig-ernsten Worten allen, die zu der schönen Feier irgendwie beigetragen haben, die Schulfeier und Aufopferung der hl. Kommunion durch die 400 Schulkinder habe ihn besonders ergriffen. Herr Rektor Huppertz habe dabei echt katholische Worte gefunden. Wenn er einen Rückblick auf seine geistliche Tätigkeit werfe, dann müsse er bekennen, daß er am liebsten immer in der Seelsorge gearbeitet habe. Von Fischeln sei er nach St. Columba in Köln, dann an die Dompfarre berufen und schließlich im Jahre 1913 als Pfarrektor nach Neuß. Dazwischen sei er Kaplan des Bischofs, Religionslehrer und am Generalvikariat gewesen. Immer sei er mit besonderer Freude in die Seelsorge zurückgekehrt und so habe er auch seine Berufung nach Neuß gern angenommen. Er sei da, das müsse er feststellen, gleich von Anfang an mit Vertrauen aufgenommen worden. Er habe getan, was in seinen Kräften gestanden, um seinem Amt als Seelsorger nachzukommen. Allen, die ihm in der Seelsorge in den 25 Jahren behilflich gewesen, allerherzlichster Dank. Dieser gelte auch allen, die zu der schönen Feier beigetragen. Die ganze Gemeinde habe durch den Sakramentenempfang ihre Teilnahme gezeigt. Dann die kunstvollen herrlichen Gaben, der schöne Kelch und die kostbare Kapelle; dazu seien noch weitere Geschenke, Alben und Kelchgarnitur gekommen. Allen Spendern tiefster Dank. Von Köln sei eine Abordnung des kath. kaufm. Vereins gekommen, dem er zur Zeit vorgestanden habe, auch diesen Herren für ihre Aufmerksamkeit herzlicher Dank. Die Dreikönigenpfarre habe auch in Zukunft große Aufgaben zu lösen. Die Ausstattung der Kirche, das sei klar, müsse als unzulänglich bezeichnet werden. Die bisherigen Versuche, hier Abhilfe zu schaffen, seien nicht gelungen. Jetzt sei aber alle Aussicht vorhanden, daß auch auf diesem Gebiet vorangeschritten werden könne. In allernächster Zeit werde wenigstens ein Teil der Neuausstattung der Kirche erfolgen können. Er habe sich mit dem Zentralverein für kirchliche Kunst in München in Verbindung gesetzt. Ueber die gemachten Vorschläge würde demnächst eine Jury entscheiden. Es handelt sich um Pläne der Innenarchitektur und zur Ausstattung der Kirche. Das Beste werde ausgeführt werden und noch in diesem Jahre werde wohl der neue Hochaltar kommen und die Umgebung des Hochaltars ebenfalls in Ordnung gebracht werden können. Heute müsse er schon an alle die Bitte richten, nach Kräften mitzuhelfen, diese Anschaffungen zu ermöglichen. Die Pfarrgemeinde habe sich vergrößert, aus allen Schichten der Bevölkerung sei Zuwachs gekommen. Da habe er den dringenden Wunsch, daß sich alle Stände auf katholischem Boden zum Ausgleich der Gegensätze zusammenfänden. Möge die Pfarrfamilie so weiter wachsen, blühen und gedeihen. Er habe von Herrn Oberbürgermeister gehört, daß es nicht richtig sei, daß der Plan der Dreikönigenschule fallen gelassen worden sei, das wolle er zur Berichtigung falscher Gerüchte doch bekennen. Allen nochmals herzlichen Dank für all das Gute und Schöne zu meinem Priesterjubiläum.

Herr Kaplan Düppenbecker schloß dann unter nochmaligem Dank an alle, die mitgeholfen, die erhebende Feier, die gezeigt habe, daß die St. Dreikönigenpfarre auf ihr Zusammengehörigkeitsgefühl mit Recht stolz sein darf. Wesentlich zum Gelingen des Abends trugen auch die prächtigen Liederspenden des Pfarrcäcilienchors bei.

Der Vinzenzverein, dessen geistlicher Beirat der hochw. Herr Jubilarpriester ist, hatte schon am Donnerstag in einer Sitzung seine Glückwünsche dargebracht.

Die Mütterberatungsstunden finden in der Stadt Neuß in dieser Woche wie folgt statt: 1. Bezirk: (Stadtmitte) Dienstag, den 29. März, nachmittags von 3—5 Uhr, im alten Hospital. 3. Bezirk (Furtherbezirk) Mittwoch, den 30. März, nachmittags ½3—¼4 Uhr, im Schwesternheim Weißenberg; nachmittags 4—½6 Uhr, in der Annoschule. Sprechstunden der Fürsorgerinnen wie bisher. Donnerstag, den 31. März, nachmittags 3—5 Uhr, für den 1. und 2. Bezirk im alten Hospital. Freitag, 1. April, nachmittags 3—5 Uhr für den 3. (Further) Bezirk in der Annoschule; für den 4. (Dreikönigen) Bezirk im Vereinshaus Bergheimerstraße.

Auf die Gaskochlehrvorträge im Geschäftshause der Firma Josten Söhne, heute nachmittag 3 Uhr und abends 8 Uhr, wird besonders aufmerksam gemacht.

Die Reichsbahn berechnet bei Aufstellung der Fahrpreise gewisse Einheitssätze, die einschl. der Verkehrsteuer folgendermaßen aussehen: Jedes Kilometer kostet in der 4. Klasse 3,3 Rpf., 3. Klasse 5 Rpf., 2. Klasse 7,5 Rpf., 1. Klasse 10,8 Rpf. Diese Sätze gelten für die Personen- und beschleunigten Personenzüge und Eilzüge. Bei Benutzung der D-Züge wird ein Zuschlag in folgender Höhe erhoben: bis 75 Kilometer: 3. Klasse 0,50 RM., 2. Klasse 1 RM., 1. Klasse 1,50 Reichsmark; von 75—150 Kilometer: 3. Klasse 1 RM., 2. Klasse 2 RM., 1. Klasse 4 RM.; über 150 Klm.: 3. Klasse 1,50 RM., 2. Klasse 3 RM., 1. Klasse 6 RM. Bei Benutzung der FD-Züge wird außer dem entsprechenden D-Zugzuschlag ein besonderer Zuschlag von 6 RM. in der 1. und 3 RM. in der 2. Wagenklasse erhoben. Für Luxuszüge wird ein besonderer Zuschlag der internationalen Schlafwagengesellschaft erhoben.

Wer weitere Reisen machen muß oder die Nacht durchfährt, wird gern den Schlafwagen benutzen. Die Bettkarten kosten in der 1. Klasse 28.60 RM., in der 2. Klasse 14.30 RM., während die Bettplätze in den Liegewagen 3. Klasse 7.15 RM. kosten. Schlafwagen 3. Klasse verkehren allerdings zurzeit nur zwischen Berlin einerseits und Köln, Insterburg, München, Stuttgart, Frankfurt-Main und Beuthen (O. S.).

Die Fahrpreise werden bis 10 RM. auf 10 Rpf. aufgerundet, von 10—40 RM. auf 20 Rpf., über 40 RM. auf volle Mark. Die Mindestpreise betragen in der 4. Klasse 10 Rpf., 3. Klasse 15 Rpf., 2. Klasse 30 Rpf., 1. Klasse 40 Rpf. Bahnsteigkarten kosten 10 Pfg., Fahrradkarten auf Entfernungen von 1—25 Kilometer 0.50 RM., 26—100 Kilometer 0.50 RM., 101—150 Kilometer 0.80 RM. Platzkarten kosten für die 1. Klasse 2 RM., 2. Klasse 1 RM., 3. Klasse 0,50 RM.

Dienstag, den 29. März

Langenberg (Welle 468,8), **Münster** (Welle 241,9), **Dortmund** (Welle 283). 1.05: Marschmusik. 4.00: Bücherbesprechung. 4.30: Wie die Zeitung entsteht. 5.00: Kammermusik. 6.00: Wunder der Technik. 6.25: Welchen Beruf wähle ich? 7.15: Spanisch. 7.40: Parteisystem der Vereinigten Staaten. 8.10: Von der seelischen Not der Erwerbslosen. 8.30: Die Schulreiterin.

Frankfurt a. M. (Welle 428,6). 3.30: Stunde der Jugend. 4.30: Nachmittagskonzert. 5.45: Lesestunde. 6.15: Künstliche und natürliche Brut. 6.45: Volksverein für das katholische Deutschland. Altdeutsche Tafelmalerei. 7.45: Schach. 8.15: Beethoven-Gedächtnisfeier.

Berlin (Welle 483,9). 12.30: Landwirt. 4.00: Die musikalische Legende. 4.30: Funkkapelle. 6.10: Stunde mit Büchern. 6.40: Aufgaben und Entwicklungstendenzen der deutschen Presse. 6.40: Nesttechnik des Bastlers. 7.05: Die Naturliebe des Großstädters. 7.35: Der Witz. 8.10: „Die Rosé Sr. Majestät". Operette.

Königswusterhausen (Welle 1250). 4.00: Das deutsche Drama um die Wende des Jahrhunderts. 4.30: Tägliche Turnstunde. 5.00: Grundlagen der französischen Kultur. 6.00: Gerichtskostengesetz und Gebührenordnung für Rechtsanwälte. 6.30: Spanisch für Anfänger. 6.55: Anteil der Deutschen an der Erforschung der Erde. 7.20: Vorlesung aus Beethovens Schriften. Ab 8.10: Uebertragung Berlin.

Hamburg (Welle 394,7). 7.40: Recht und Unrecht. 11.00: Können wir unsere Obstbäume gegen Schädlinge schützen? 4.15: Märchenstunde. 5.00: Menschen und Werke der Zeit. 5.40: Steuertermine der Woche. 6.50: Berufswünsche. 7.10 Moderne Beizverfahren. 7.35: Polizei und Kraftfahrzeug. 8.00: Die elf Scharfrichter. Anschließend Konzert.

London (Welle 361,4). 2.00: Liedervorträge. 3.55: Vorlesung 4.00: Schulfunk. 8.15: Grundlagen der Musik. 6.00: Christine Frederick. 7.00: Musik. 8.00: Gelehrte und die Oeffentlichkeit. 8.45: Uebertragung Cardiff. 10.20: Beethoven. 10.40: Varietee. 11.30: Musik.

Daventry (Welle 1600). 2.00: Uebertragung London. 3.55: Uebertragung London. 8.25: Uebertragung Manchester. 8.45: Uebertragung Manchester. 10.20: Uebertragung London.

Jetzt kann sich jeder seinen Fahrpreis selbst ausrechnen. Es kostet eine Reise von Aachen nach Berlin über Soest oder Arnsberg oder Köln-Hamm 3. Klasse D-Zug mit Platzkarte:

1.	Entfernung 647 Kilometer zu 5 Pfg. pro Kilometer macht 32,35 RM. Da bei Preisen über 10—40 RM. auf 20 Pfg. abgerundet wird, also ein Fahrpreis von	32,40 RM.
2.	eine Platzkarte 3. Klasse	0,50 „
3.	Schnellzug-Zuschlag für die 3. Zone (Entfernungen über 150 Kilometer), also	1,50 „
	Gesamtfahrpreis	34,40 RM.

Oder eine Fahrt 2. Klasse Schlafwagen von Köln nach München:

1.	Entfernung 628 Kilometer zu 7,5 Pfg. pro Kilometer macht 47,10 RM. Da bei Preisen über 40 RM. auf volle Mark nach oben abgerundet wird, also ein Fahrpreis von	48,00 RM.
2.	Schnellzug-Zuschlag für die 3. Zone	3,00 „
3.	Bettplatz (ohne Vormerkgebühr)	13,00 „
4.	Vormerkgebühr für Bettplatz	1,30 „
	Gesamtfahrpreis	65,30 RM.

Die Aufführung des Märchenspiels „Dornröschen", die gestern im großen Saale des St. Annastifts unter großem Beifall stattfand, wird heute abend ½8 Uhr für die Mitglieder der Jungfrauenkongregation und ihre Angehörigen wiederholt werden. Der Besuch der musterhaften Aufführung unter sachkundiger Leitung des Herrn Rektor Mennicken kann, auch schon wegen des guten Zweckes, Ausstattung bedürftiger Kommunionkinder, nur wärmstens empfohlen werden.

Eine wichtige grundsätzliche Gerichtsentscheidung für Radiobastler. Im § 1 des Rundfunkgesetzes vom 8. Mai 1924 wird bestimmt, daß Sende- und Empfangseinrichtungen jeder Art, die geeignet sind, Nachrichten, Zeichen, Bilder oder Töne drahtlos weiterzugeben, oder zu empfangen, nur mit Genehmigung der Reichstelegraphenverwaltung errichtet oder betrieben werden dürfen. Auf Grund der Anzeige eines „guten Freundes" war bei dem Mechaniker Wilhelm Schmitz in Köln-Riehl ein sog. Wellenmesser gefunden worden, der nach Ansicht der Oberpostdirektion Köln als Sendeapparat benutzt werden kann und deshalb genehmigungspflichtig ist. Der Mechaniker wurde deshalb unter Anklage gestellt, ohne Genehmigung einen Kurzwellensender betrieben zu haben, indem er sich im Dezember v. Js. einen Schwingenerzeuger erbaute. Schöffengericht und Strafkammer sprachen den Angeklagten frei, da der fragliche Apparat nach Angabe der Sachverständigen nicht geeignet sei, als Sendeeinrichtung im Sinne obigen Gesetzes zu dienen. Dieses Urteil wurde von der Staatsanwaltschaft auf dem Wege der Revision angegriffen, deren Vertreter den Standpunkt der Oberpostdirektion für allein maßgebend hielt und daher den Apparat als genehmigungspflichtig bezeichnete. Der Beschuldigte machte geltend, daß es sich lediglich um eine Bastelei gehandelt habe, die er anfertigte, um sich als Erwerbsloser die Zeit zu vertreiben. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts verwarf die Revision: das angefochtene Urteil gehe davon aus, daß die Anlage gerechtfertigt und nicht als Sender geeignet sei. An diese tatsächliche Feststellung sei der Senat gebunden, weshalb das freisprechende Urteil bestätigt werden mußte.

Heidnische römisch-germanische Heiligtumsreste bei Gohr.

Zwischen Gohr und Straberg wurde schon vor einem halben Jahrhundert an dem dort befindlich gewesenen alten Seeufer eine heidnische römisch-germanische Opferstätte festgestellt und in den Bonner Jahrbüchern durch Koenen veröffentlicht. Schon vorher hatte der damalige Direktor Dr. Rein aus Krefeld dort gefundene Gelübdealtäre beschrieben. Eines der Heiligtümer ist dem Ifles, zwei andere sind den Nymphen dargebracht worden. In unser Neußer Museum gelangte vor nicht langer Zeit ein weiterer Votivstein daher, der durch Herrn Direktor Dr. Ewald erworben wurde. Die Inschrift lautet:

ALAVER / HVIABVS / HRISTO / HALENI / V. S. L. M.

Die nachträglich von Koenen vorgenommene Untersuchung der Fundstelle ergab, daß diese letztere in geringem Abstande von dem Seeufer liegt, wo zwischen einer Holzbalkenanlage früher die Altäre gefunden wurden, daß dort der Inschriftaltar beim Pflügen des Ackers zum Vorschein kam und, daß gleichzeitig daselbst Tuffmauern vom Pflug angeschnitten wurden. Nach der ganzen Lage der Oertlichkeit im Zusammenhang mit den bisherigen Funden kam K. zu der Ueberzeugung, daß die Mauerreste von dem eigentlichen Tempel (aedicula) herrühren, dessen Grundmauerlinien somit leicht aufzudecken seien, auch unverzüglich blos gelegt werden müßten, weil sonst durch die Feldarbeit die bauliche Heiligtumsanlage zerstört werde.

Ein Besuch in Langenberg.

„Hallo, hier Welle 468,8!" — Durchs bergische Land. — Die einsame Bergstation. — Der Blitz schlägt ein! — Heimfahrt.

„Hallo, hier Langenberg auf Welle 468,8!" Wer kennt nicht diesen Ruf, den die elektrische Welle drahtlos Tag für Tag in alle Länder sendet? Wer hat nicht einmal den Wunsch gehabt, jener geheimnisvollen Organisation nachzuspüren, die ihm alltäglich unermüdlich die Schätze der Kultur überall dahin bringt, wo er sie zu genießen gedenkt! Schon die Kleinsten daheim reden von Langenberg. Der Vater spricht soviel davon. Und begibt er sich an einen kleinen Kasten, fuhrwerkt er daran mit der Miene des Kenners herum, so strömt immer wundervolle Musik in die Stube, oder eine sonore Stimme erzählt von allem Wissenswerten.

Nicht jeder kann den Sender besichtigen. „Achtung, Lebensgefahr!" steht an allen Ecken und Kanten. Aber es lag nahe, daß die Werag (die wenig wohlklingende Abkürzung für „Westdeutsche Rundfunk A.-G.") einmal die rheinisch-westfälische Presse einlud. Diese Presseleute haben immer den stillen Auftrag ihrer Leser in der Tasche, zu sehen und zu berichten. Und die Westfunk A.-G. legt Wert auf ein persönliches Verhältnis zu ihren bald 250 000 Hörern.

*

Als wir aus dem Düsseldorf-Aachener Bezirk am Samstag mittag am Bahnhof Düsseldorf standen, fuhr das Postauto vor. Und eine schöne Fahrt durch das bergische Land begann. In steigenden Windungen kletterte der mächtige Wagen hinter Grafenberg die Höhen hinauf. Ein Blick zurück zeigte ein schönes Bild der Stadt des bergischen Löwen. Gar bald war die Großstadt vergessen. Tiefe, schmale Täler mit Wiesenmatten und Wäldern durchschnitten das Land. Ueber Mettmann und Wülfrath gings bis Langenberg. Manchmal waren die Straßenwindungen beängstigend, und wir passierten mit einer peinlichen Erinnerung die Stelle, die neuerdings zwei Autounglücke sah. Aber unser Führer fährt vorsichtig. Die bergischen Städtchen bieten fast das gleiche Bild: Unregelmäßige Häuserreihen im Tal und auf Bergrücken, schmale, engwinklige Gassen, die unser „Gelber" knapp passieren kann. Aus den kleinen Läden aller Art spricht die Betriebsamkeit der Bewohner des bergischen Landes. Hier und dort grüßen Gruppen von Fabrikschornsteinen, neben sich die schönste Landschaft. Eisenbahnstrecken am Waldes- und Bachrand begleiten die Fahrt, bald, wie ermüdet, von uns lassend.

*

In der Vereinigten Gesellschaft zu Langenberg wird Halt gemacht. Zahllose Autos, große und kleine, sind schon angelangt. Von Westfalen, dem Industriegebiet, von Köln und der Grenze sind sie angelangt. Bei einer Tasse Kaffee begrüßt der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Stadtbaurat Tormin, die 25 Vertreter von Oberpostdirektionen, die z. T. aus dem Osten nach Langenberg gekommen waren, und wohl Vertreter von 150 Tageszeitungen Rheinlands und Westfalens. Herr Abteilungsdirektor Berger von der Reichspost gab an Hand von Skizzen und Karten einen Ueberblick über die Entwicklung des Rundfunks. Redner erinnerte u. a. daran, daß das Sendesystem Elberfeld, Dortmund, Münster von Anfang als Notlösung gedacht sei. Auch erklärte er, daß man mit Rücksicht auf die geringe Anzahl der Deutschland zur Verfügung stehenden Wellen (12) sich für Großsender entschieden habe.

Truppweise wurden die Besucher sodann den steilen Hordtberg hinaufgefahren, auf dessen weitausschauender Kuppel die Riesenmasten mit dem kleinen Gebäude stehen. Der erste Anblick war eine kleine Enttäuschung.

Was stellt man sich nicht alles unter einem Sender vor? Aber da oben tun, einsam auf der Höhe, kaum ein halbes Dutzend Menschen ihren Dienst in blanken Hallen und an schweigenden Hebeln. Sie senden von einsamer Warte herab die Energien, die auf ihren Rücken nehmen, was drunten in dem emsigen Getriebe von Köln, Düsseldorf, Dortmund und Münster organisiert wird. Hier oben ist einsame, aber vollendete Technik. Das, was kulturell am Radio, kommt von den fernen Städten. Es braucht, wie der Reiter sein Roß, die elektrische Welle. Sie geht von dieser einsamen Höhe in die Welt, ungezäumt. Und auf ein Klingelzeichen von Köln oder Münster setzen sich die geheimnisvollen Rosse in Gang. Und bald sitzen auf ihren Rücken Melodeien, Wörter und Töne unseres Kulturschatzes, und reisen zu Tausenden. Wer ist wohl wichtiger, Reiter oder Roß?

Auf einer waldfreien Bergfläche liegt ein schmuckes einstöckiges Haus wie eine Halle. Da drinnen weht es warm, wie immer in Kraftwerken. Die blanken Böden und sauberen Wände sind so adrett, wie wenn man im Krankenhause wäre. Da stehen auch schon die weißen Nottbetten in einem Zimmer. Für den Spätdienst, der nicht mehr in die Stadt hinuntergelangt, wenn der letzte Radiohörer vollbefriedigt den Hörer daheim beiseite legt.

*

Ich möchte gerne diese weltbewegende Technik beschreiben. Wenn ich sie nur selbst kapiert hätte! Da blinkt's und blitzt's an der blanken breiten Schalttafel von Steuerrädern und Hebeln im Senderaum. Mit riesigen Porzellansicherungen zieht die Leitung von der Antenne in den Raum. Hier arbeiten zwei Sendebeamten im Wechsel. Ein Mechaniker und drei Maschinisten überwachen den Betrieb. Und überall Vorsicht!

Gerade sind wir drinnen, da, ein Schlag, ein kopfgroßer Feuerschein! Blitzeinschlag. Alles wird abgestellt. Nach kurzer Zeit ist die Sicherung erneuert. Verständigung mit dem Besprechungsraum in Köln — ich meine die ungeduldigen Radiohörer schelten zu hören: Wo ist Langenberg hin? — Dann leuchtet wieder das rote Licht auf: Es wird gesendet!

Hinter der Schalttafel sehen wir die riesigen Röhren, die in drei verschiedenen Stufen die Energien formen und regulieren. 12 000 Volt Spannung. Zickzackzeichen: Eintritt nur, wenn Trennschalter eingestellt. Wir besichtigen auch mit klugem Gesicht und wenig Verständnis die Meßgeräte, an denen immer dafür gesorgt wird, daß die Sendeenergie die gleiche bleibt. Wenn trotz sorgfältigster Ueberwachung Unregelmäßigkeiten vorkommen, so liegt das an den Luftverhältnissen.

Der Maschinenraum beherbergt, wie geduckte Raubtiere, in allen Größen die Dynamos, jede Maschine doppelt, um gegen Störungen sicher zu sein. 25 Meßinstrumente müssen von den Maschinisten überwacht werden.

Das Kühlwasser für die Röhren bedarf besonderer Behandlung, nicht nur in Bezug auf den Grad der Kühlung, sondern auch nach seinen Bestandteilen. Es wird durch Wasserreinigungsapparate der harten Bestandteile entkleidet. Hier oben auf dem Berge müssen auch Pumpen dem Wasser den nötigen Druck geben. Alles ist außerordentlich sauber und neu.

Wir benutzen die Zeit zur Rückfahrt, um an den Fuß eines der beiden Sendetürme zu gehen. Auf einem Riesenbetonklotz von 350 Zentimeter steht der Turm, 100 Meter hoch. Zwischen beiden Türmen, die 250 Meter von einander entfernt stehen, hängt die dreidrähtige Antenne. Ein imposantes Bild dem kleinen Menschen, ein interessantes Verhältnis, das dieser Turmriesen zum kleinen Sendehaus!

*

Wir fahren wieder hinunter in die Stadt. Im Vereinshaus beim Abendessen tauschen Herr Intendant Hardt, ein Vertreter der Reichspost und der Presse freundliche Worte aus. Und schon früh sitzen wir wieder im Autobus, um über Elberfeld, Mettmann nach Düsseldorf zurückzukehren. Noch manchmal gleitet der Gedanke zurück an die gewaltige Macht Rundfunk in Langenberg, die so Mächtiges trägt und dabei bescheidener ist, als Machthaber zu sein pflegen. Die Wellen zittern über unsere Köpfe weg. Unbemannte und bemannte. Rosse ohne Reiter, Rosse mit Reiter. Und letztere tragen auf ihrem Rücken die Auslese unserer Kultur, Ja, der Rundfunk ist eine Macht!

Dort, an dem geheiligten See, fand man das Bild einer Göttin, zahlreiche von der einheimischen römisch-germanischen Landbevölkerung geopferte Nachbildungen von römischen Pflugscharen, zahlreiche römische Bronzemünzen der mittleren Kaiserzeit und merkwürdiger Weise eine große Menge von Pinienzapfen, welche nach Professor Schaaffhausen in noch grünem Zustand über die Alpen geschafft und bei Gohr den Gottheiten des heiligen Sees dargebracht wurden. Es liegt der Gedanke nahe, daß durch die Aufdeckung des Tempelheiligtums selbst weitere Votivsteine und alle möglichen anderen Opfergaben gewonnen werden können. Auch würden wir Aufschluß erhalten, ob alle bisher gefundenen Gelübdesteine aus ein und demselben Heiligtum stammen. Das ist ein Wunsch, den im letzten Heft der Bonner Jahrbücher (H. 131, Seite 370, Nr. 53) auch Professor Dr. Oelmann ausspricht.

Für unsere Heimatkunde haben diese Funde noch ein besonderes Interesse, weil in Gohr die hl. Ottilia verehrt wird und man bei der Verehrung derselben gegen Augenleiden das Wasser jenem See zu entnehmen pflegte. Man fühlt hier so recht wieder, in welch liebevoller Rücksicht und weiser Art unsere christlichen Glaubensboten bei der Ausübung ihres schwierigen Amtes die festgewurzelten heidnischen Sitten zu verdrängen wußten, indem sie an die Stelle der weiblichen heidnischen Gottheiten christliche Heilige der Verehrung aussetzten und den heidnischen Gebräuchen einen christlichen Begriff gaben.

Aus dem Landkreise.

Kaarst, 25. März. Gestern abend fand im Lokale von Michels der letzte gut besuchte Vortrag des Obstbaukursus statt. Der Vortragende, Herr Zippelius, behandelte den Beerenbau und erläuterte besonders eingehend den Anbau und die Behandlung der Erdbeeren. In Lichtbildern wurden eine Anzahl Obstbäume und Beerensträucher aus dem Kreisgarten und der näheren Umgebung vor und nach ihrer Behandlung und Lichtung sowie einige schöne Fleckchen deutschen Landes, wo der Obstbau in hoher Blüte steht, gezeigt. Den Schluß der gesamten Veranstaltung bildete die kostenlose Verlosung einer größeren Anzahl von Obstbäumen.

Kaarst, 27. März. In der Nacht vom 25. zum 26. März wurde beim Landwirt Wilh. Stepprath, auf der Kaarsterheide, 17 Hühner gestohlen. Die Diebe scheinen ihr Werk mit größter Gemütlichkeit erledigt zu haben, denn sie wählten nur weiße Hühner aus, während sie die gesprenkelten braunen zurückließen.

Kreis Grevenbroich.

Grevenbroich, 26. März. Heute morgen wurde hier der Wohnwagen einer durchziehenden Korbflechterfamilie kurz hinter Grevenbroich, da, wo die Chaussee ins freie Feld geht, von dem heftigen Winde, der hier gerade die Breitseite des Wagens packte, umgeworfen. Dabei kam unglücklicherweise ein 16jähriger Junge unter den stürzenden Wagen, der ihm beide Beine zerquetschte. Die Polizei schaffte den Jungen ins Krankenhaus nach Grevenbroich. Man hofft, daß eine Amputation beider Beine nicht notwendig sein wird.

Doppelte Federung

Ihres Wagens erzielen Sie durch den Niederdruck-Reifen. Er wirkt wie ein weiches Kissen, dämpft alle Stöße der Straße und leitet sie nicht auf den Wagen weiter. Ihr Wagen läuft selbst auf schlechtesten Straßen ruhig mit:

Continental Reifen

„Fahr' Conti, und Du bleibst dabei!"

Silbernes Priesterjubiläum des hochw. Pfarrers Esser in Neuenhausen.

Neuenhausen, 26. März. Von herrlichem Frühlingswetter begünstigt, gestaltete sich am vergangenen Sonntag die Jubelfeier des Herrn Pfarrers Esser zu einem Volksfest schönster Art, das schon am Vorabend durch laute Böllerschüsse angekündigt wurde. Am Morgen des Festes geleiteten die sämtlichen Vereine mit ihren Fahnen den Jubilar zum Festgottesdienst, in dem der Kirchenchor die vierstimmige Franziskusmesse und das „Jubilate deo" von Plag sang. Herr Professor Sudenbach aus Düren, ein Studienfreund des Jubilarpriesters, hielt die Festpredigt, in der er mit dem Grundgedanken „Der Priester ein Gefangener Christi" aller Herzen gefangen nahm. Zum Mittag hatte der Jubilar seine geistlichen Gäste und die weltlichen Behörden zum Kindererholungsheim auf dem Wechenberge geladen, wo ihm von den dortigen Schwestern ein herzlicher Empfang bereitet wurde. Bei dieser Gelegenheit sprach Herr Dechant Benger aus Kirchherten, unter dessen umsichtiger Leitung der Jubilar seine Seelsorgertätigkeit begonnen hat. Herr Schulrat Scheulen überbrachte die Glückwünsche der Regierung und hob die Wichtigkeit der Zusammenarbeit zwischen Kirche und Schule hervor, ohne die eine gute Erziehung unserer Jugend nicht denkbar ist. Herr Dechant Dr. Kann wußte in seiner Weise den schönen Empfang zu würdigen, den die Schwestern ihrem verehrten Pfarrer bereitet hatten.

Abends konnte Herr Gemeindevorsteher Esser viele, viele Festteilnehmer begrüßen, die sich zur Ehrung des Jubilars in dem Hermannschen Saale eingefunden hatten. Als stellvertretender Vorsitzender des Kirchenvorstandes überbrachte Herr Esser dem beliebten Pfarrer die aufrichtigen Glück- und Segenswünsche seiner Gemeinde. Eingedenk der reichen Verdienste, die der Jubilar sich in seiner zwölfjährigen Seelsorgearbeit um die Gemeinde erworben hat, und mit der Versicherung aufrichtiger Dankbarkeit und Anerkennung übergab er das Geschenk der Pfarrgemeinde: eine Sammlung zur Beschaffung einer neuen Glocke. Alle Vereine wirkten zur Verschönerung dieses Festes mit. Der Festredner, Herr Johann Nippels, ermunterte die Mütter, ihre Jungen so zu erziehen, daß bald wieder ein Priester aus der Gemeinde Neuenhausen hervorgehe; denn an Priestern sei Mangel.

Herr Bürgermeister Wilms (Grevenbroich) würdigte als Vertreter der politischen Gemeinde und der Bürgermeisterei die großen Verdienste des Jubilarpriesters, der weit über die Grenzen seiner Pfarre hinaus höchste Verehrung und Anerkennung habe und in seiner Gemeinde als der geistige Führer und väterliche Berater nicht nur seiner Pfarreingesessenen, sondern auch der ganzen Gemeinde sei. Nach dem Kriege habe er insbesondere das kirchliche Leben zur neuen Blüte gebracht, die Idee der Ehrfurcht und Autorität wieder in die Herzen seiner Pfarrkinder gepflanzt, Sinn für das Familienleben geweckt und nicht zuletzt jederzeit die vaterländische Gesinnung überall hochgehalten. Namentlich habe er gekämpft für die Heranbildung der Jugend zu echt christlichen und deutschen Männern und Frauen. Das von ihm erbaute Jugendheim sei ein besonderer Stolz der Gemeinde. Stets habe er sich auch als Freund der Armen und Bedrängten in der schweren Kriegs- und Nachkriegszeit gezeigt und das in einer Gemeinde, die durch die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse große soziale Notstände hat. Weit über sein seelsorgerisches Wirken habe er Anteil genommen an dem Leben der Gemeinde; manche Einrichtungen seien mit seinem Namen verknüpft. Redner wies auf das Kriegerdenkmal, das Kindererholungsheim auf dem Welchenberge, die Wasserleitung und auch auf die Bestrebungen wegen eines neuen Schulbaues hin. Mit dem herzlichen Danke namens der Gemeinde und dem Wunsche des vertrauensvollen Zusammenarbeitens rief Redner dem Jubilar ein kräftiges „ad multos annos" zu.

Der Jubilar dankte bewegt allen, die zu diesem schönen Feste beigetragen haben. Die Veranstaltung war ein einziger schöner Beweis für die Verehrung, die Herrn Pfarrer Esser von allen seinen Pfarrkindern entgegen gebracht wurde, aber auch für das tiefe Verständnis, das der Jubilar für alle hat, die seiner Seelsorge angehören, möchte er noch lange zur Freude der ganzen Gemeinde sein Hirtenamt versehen.

Landwirtschaftliche Schule Grevenbroich.

Die öffentliche Semester-Schlußprüfung, zu welcher die Eltern und Angehörigen der Schüler, sowie Freunde und Gönner der Anstalt eingeladen sind, findet kommenden Mittwoch, den 30. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, im Hotel Lersch statt. Geprüft wird in landw. Rechnen, landw. Chemie, Pflanzenbau, Düngerlehre und Pflanzenschutz. Zwei Schüler werden außerdem Vorträge über zeitgemäße Fragen aus der Landwirtschaft halten. Anschließend werden die Landwirtschaftsschüler Freiübungen vorführen, die zeigen sollen, wie den einseitigen Einwirkungen der ländlichen Arbeit auf den Körper entgegengewirkt werden kann. Gegen 6 Uhr gesellige Zusammenkunft der Mitglieder des Vereins ehemaliger Landwirtschaftsschüler mit den aktiven Schülern, bei welcher Gelegenheit die Aufnahme der zur Entlassung kommenden Schüler in den Verein Ehemaliger stattfinden soll.

Aus Nah und Fern.

M.Gladbach, 25. März. Der für unsere Stadt ernannte Polizeipräsident Isenrath hat gestern hier seinen Dienst angetreten. Der bisherige Ueberleitungskommissar, Oberregierungsrat Dr. Drews, ist nach Duisburg übergesiedelt, um dort sein neues Amt zu übernehmen.

Köln, 26. März. Unter den schwebenden Verkehrsprojekten befindet sich u. a. der Plan zur Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes. Die bisher vor dem Bahnhofseingang liegende große Verkehrsinsel wird bis zu dem Bürgersteig, der verbreitert wird, vorgezogen. Eine Ueberdachung schützt den Ein- und Ausgang vor Regen und Unwetter. Unbehindert und ungefährdet vom Autoverkehr gelangt man von der Insel, dem Treffpunkt vor der Abfahrt, zum Eingang. Die Autos fahren von der Domseite in dem Bogen der neuen Anfahrt an, der Fahrgast steigt aus, das Auto verschwindet. Die Anfahrt (für mehr Autos als bisher möglich) wird frei. Ihre Aufstellung finden die Autos an der anderen Seite des Bahnhofsvorplatzes, wo sich heute schon die Privatwagen und überzähligen Autodroschken aufstellen, wo sie im Bedarfsfalle leicht an der anderen Seite des Inselbogens anfahren können. Zugleich hiermit wird auch eine bessere Beleuchtung geschaffen. Auch der Verkehrsdurchgang vor dem Deichmannhause wird ein anderes Bild erhalten. Der Bürgersteig bezw. das an den Bürgersteig angrenzende Gebilde eines Bürgersteiges, bisher der Tummelplatz der Domtauben, wird verschwinden. Dafür wird eine breite Verkehrsader geschaffen, in der in der Mitte die Geleise der Straßenbahn liegen. Rechts und links davon ist die Durchfahrt der Wagen, damit auch sie freie Fahrt erhalten. Kleine Verkehrsinseln neben den Geleisen werden ein sicheres Ein- und Aussteigen im Straßenbahnverkehr ermöglichen.

Düren, 25. März. Von den Dürener Industriezweigen hat sich die Textilindustrie in den letzten Monaten von der Geschäftskrisis am besten erholt. Was die Tuchindustrie angeht, so wurde nach starker Betriebseinschränkung des Vorjahres allmählich eine größere Stuhlzahl belegt, zumal sich die Absatzmöglichkeiten, begünstigt durch die Kammgarnmode, bedeutend besserten. Nunmehr werden die Betriebe wieder voll ausgenutzt, die weiteren Aussichten werden nicht ungünstig beurteilt. Die Filztuchindustrie, die noch bis Oktober vergangenen Jahres darniederlag, hat in den jüngsten Monaten eine bessere Beschäftigung zu verzeichnen. Die Aufträge in der Papierindustrie, die gegen Ende des vergangenen Jahres gut eingingen, sind seit Februar geringer geworden. Der Grund liegt im starken Wettbewerb des Auslandes. Geklagt wird über die außerordentliche Kurzfristigkeit der Aufträge und den schlechten Zahlungseingang. Eine wesentliche Belebung des Geschäftes hängt von der Preisentwicklung ab. Die Photopapierindustrie hat durchweg eine befriedigende bis gute Beschäftigungslage aufzuweisen. In der Metallindustrie sind einige Aufträge, allerdings mit gedrückten Preisen, von Sowjetrußland hereingekommen. Während im Januar vielfach ein Abflauen beobachtet wurde, hat sich die Lage seither gebessert. So war die Nachfrage nach Spezialmaschinen recht rege. Bereits länger schwebende Objekte sind in den letzten Wochen zum Abschluß gekommen; im übrigen hat sich gerade in der Metallindustrie gezeigt, daß die Verbraucher ihren Bedarf bis zuletzt zurückhalten, größtenteils, weil ihnen die Mittel fehlen.

Duisburg, 25. März. Die Arbeiten für das Naturtheater im Duisburger Walde boten Gelegenheit, auch den immer noch offenstehenden Rätseln der Schinderhanneshöhle näher zu kommen. Die Auffassung, daß es sich hier um Stollen handelt, hat sich bestätigt. Sie müssen aus uralter Zeit stammen, als die Bewetterung noch durch Tagesschächte erfolgte, denn derartige Tagesschächte sind festgestellt worden. Fraglich ist, ob der damalige Bergwerksbetrieb die Gewinnung von Kohle oder Bleierzen bezweckte. Sicher folgten die Stollen aber einer alten Spalte, die in der Richtung junger, geologischer Störungen nach Nordwesten streicht. Auftretende Quellen, die mit einer Geschwindigkeit von zwei Litern in der Sekunde fließen, werden von der Spalte völlig verschlungen.

Barmen, 25. März. In der Bendahlerstraße gerieten zwei Jungen in Streit. Plötzlich warf sich ein bissiger Hund auf das eine Kind, den 14jährigen Hans L., und zerfleischte ihn am Unterleib derart, daß der Junge sofort dem Krankenhause zugeführt werden mußte. Die Verletzungen sind sehr bedenklich.

Metimann, 25. März. Heute morgen fuhr an derselben Stelle, wo vor einigen Wochen das Düsseldorfer Fußballspielerauto verunglückte, ein Auto mit drei Insassen gegen einen Bordstein, überschlug sich und stürzte die Böschung hinunter. Die drei Insassen, Führer, ein Herr und eine Dame aus Elberfeld erlitten schwere Verletzungen und wurden später von einem vorüberfahrenden Auto aufgefunden und ins Elberfelder Krankenhaus verbracht.

Wiesbaden, 25. März. Aus dem D-Zug Wien-Ostende wurde hier ein internationaler D-Zug-Taschendieb um Mitternacht, in einem Bett des Schlafwagens versteckt, festgenommen, der in dem Zuge einem Mitreisenden einen erheblichen Geldbetrag gestohlen hatte.

Mainz, 25. März. Vier Landwirte aus dem rheinhessischen Orte Engelstadt, Vorstandsmitglieder der dortigen Ortsgruppe der Freien Bauernschaft, waren wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung vom 15. September 1923 angeklagt. Sie hatten Zettel zur Verteilung bringen lassen, in denen aufgefordert wurde, der Finanzbehörde zu erklären, daß sie Steuern zu leisten nicht in der Lage wären. Das Bezirksschöffengericht verurteilte drei der Angeklagten zu Geldstrafen von je 140 Mark, der vierte wurde freigesprochen, da er in der Vorstandssitzung, in der der Beschluß gefaßt wurde, nicht anwesend war.

Mehlingen (Pfalz), 25. März. Im Jahre 1917 wurde ein von hier stammender Kriegsteilnehmer von einer Maschinengewehrkugel getroffen, die ihm den linken Arm durchschlug und in der linken Körperseite in der Rückengegend sitzen blieb. Bei der Operation war das Geschoß nicht festzustellen. Die Verletzungen heilten gut und wurde die Kugel im Körper belassen. Dieser Tage bemerkte der Mann, daß an der linken Beckenseite ein harter Körper unter der Haut fühlbar wurde. Ein sofortiger Eingriff förderte eine französische Maschinengewehrkugel zutage, deren Oberfläche die dem Kupfer sonst eigene Glätte verloren hatte und völlig rauh geworden war, als wenn sie von Säure zerfressen worden sei.

Trier, 25. März. Zur Wiedereinführung der Spinnerei und Weberei hat sich in Gillenfeld im Kreise Daun eine Vereinigung von Arbeitern gebildet, die jetzt schon 30 Arbeitsstellen aufweist. Die Webstühle sind Eigentum der Leute, unter die auch der Gewinn verteilt wird. Bis jetzt wurden schon Tagelöhne bis zu 4,50 Mk. gezahlt. Absatz und Preise für die Erzeugnisse sind gut. Um diese Hausindustrie weiter zu fördern, die auch geeignet ist, der Landflucht zu steuern, will die Organisation auf einen stärkeren Anbau von Flachs und das vermehrte Halten von Schafherden in der Eifel hinwirken.

Leipzig, 25. März. Am Freitag nachmittag stürzte sich während einer Führung im Völkerschlachtdenkmal ein in einem hiesigen Krankenhaus tätiger junger Arzt plötzlich aus etwa 20 Meter Höhe auf die Steinfliesen der Halle hinab, wo er mit schweren äußeren und inneren Verletzungen liegen blieb. Sein Zustand ist lebensgefährlich.

London, 25. März. Ein Großfeuer vernichtete die Werkstätten der Douglas Motorenfabrik in Kingwood in der Nähe von Bristol. 4 000 vollständige Maschinen wurden zerstört. Der Schaden wird auf 200 000 Pfund Sterling geschätzt.

Ein leider in Vergessenheit geratener katholischer Prachtroman.

Ein kernhafter bayerischer Pfarrer schreibt: „Der bekannte katholische Schriftsteller Felix Nabor, welcher auf das Büchergestell der kath. Literatur schon eine Reihe von Edelarbeiten gestellt hat, schrieb auch einen Roman, behandelnd das Zeitalter des „Cäsar Nero". Der Roman hat den Titel „Mysterium Crucis" und ist im Manzverlag, Regensburg, erschienen. Wenngleich der Roman dem Weltbuch „Quo vadis" vollkommen ebenbürtig ist, ja, was die straffe Fortführung der Handlung und die Milieuschilderung betrifft, Quo vadis weit überragt, so brachte er es doch nur auf 5 Auflagen. Hätte diesen Roman ein Ausländer geschrieben und hätte er erst in unsere Muttersprache übersetzt werden müssen, dann wäre längst schon das 1. Auflagedutzend erreicht. Weil es aber ein echt kathol. Roman ist, scheint er dem Fluche des Catholica non Leguntur leider auch bei den Katholiken verfallen zu sein. Gibt es doch leider verhältnismäßig wenige kath. Vereins- und Volksbibliotheken, welche diesen herrlichen Roman in ihrem Büchergestell haben. Und doch ist gerade dieser Roman ein gewaltiges Stück Kulturgeschichte. Nero und sein Hof, diese weltgeschichtliche Kulturkloake, sind in Mysterium crucis viel lebhafter und viel plastischer geschildert als wie in Quo vadis.

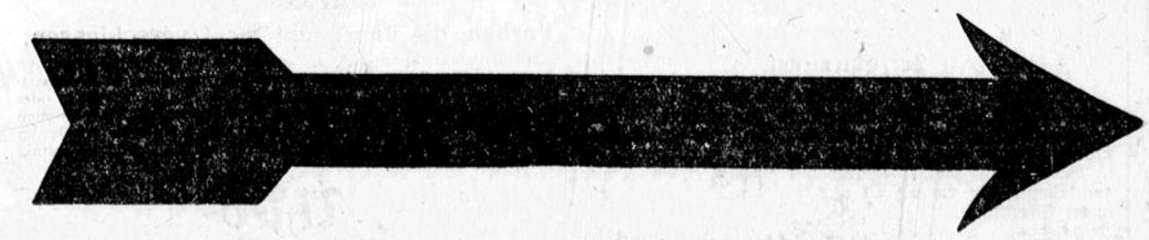
Es wäre deshalb wahrlich Zeit, daß die deutschen Katholiken sich mit diesem herrlichen Buch besser beschäftigen würden als bisher. Für uns deutsche Katholiken wäre es wahrhaft keine Schande, wenn reinrassig-katholische Dichter vom Wert eines Felix Nabor besser beachtet, mehr gelesen und ihre Werke häufiger gekauft würden, als das aufdringliche Winnetou-Getue eines Karl May. Mehr wollen wir nicht sagen. Auf jeden Fall haben die zwei Bände Mysterium Crucis mehr literarisches Kulturgewicht als wie sämtliche Bände von Karl May. Der dies schreibt, hat Winnetou auch gelesen — jedoch nur einmal, dann hatte er genug; von Mysterium Crucis aber lese ich seit Jahren — ich will nicht sagen: jeden Tag! — aber doch jede Woche ein paar Kapitel und immer wieder mit neuem Gruß. Das könnte ich von Quo vadis und Ben Hur nicht sagen, obwohl ich sie auch in meiner Bücherei stehen habe. Ich kenne Felix Nabor nicht — jedoch wenn ich ihn kennen würde, dann würde ich ihm bedauernd sagen: „Schämen muß man sich als deutscher Katholik, daß Sie noch nicht so bekannt sind, wie Sie es verdienen würden!"

Ist Kartenlegen Betrug?

Die weite Kreise interessierende Frage, ob Kartenlegen als Betrug anzusehen ist, stand zur Entscheidung vor dem Strafsenat des Krefelder Oberlandesgerichts, vor dem sich die Kartenlegerin Maria Schmitz aus Krefeld zu verantworten hatte. Die Angeklagte war in erster und zweiter Instanz freigesprochen worden. Das Berufungsgericht war aus subjektiven Gründen zu einem Freispruch gelangt, weil die Angeklagte nach rechtskräftiger Bestrafung wegen Betruges ein Schild in ihren Geschäftsräumen anbrachte, durch das sie bekannt gab, daß nach Ansicht des Landgerichts niemand die Zukunft enthüllen könne, daß sie ihren Kunden es überlasse, Stellung dazu zu nehmen. Der Verteidiger, der den Rat erteilt hatte, dieses Schild anzubringen, führte aus, daß es neuerdings sogar laute: „Niemand kann in die Zukunft schauen." (Und dann will man noch ein Geschäft machen!) Eine Bestrafung wegen Kartenlegens sei nicht angängig, da Deutschland im Gegensatz zu Oesterreich kein Gesetz gegen „Gaukeln" habe. Wenn selbst Leute, wie Schrenck-Notzing an geheime Künste und Wissenschaften glaubten, so könne man der Angeklagten den guten Glauben an ihre Fähigkeit nicht absprechen.

Bemerkenswert für die Bedeutung der Frage sind die Auslassungen des Vertreters der Staatsanwaltschaft: Wenn die Leute so dumm seien, zur Kartenlegerin zu laufen und dafür Geld zu bezahlen, so mögen sie das tun. Die Sache habe aber ihre bedenkliche Seite! Er erinnerte daran, daß erst vor kurzem eine Frau in Mitteldeutschland Selbstmord verübte, weil eine Kartenlegerin ihr „weissagte", daß ihr Mann, mit dem sie in glücklicher Ehe lebte, ihr untreu sei. Aus Gram über den Tod seiner Frau hat sich der Mann dann gleichfalls entleibt. Er stehe auf dem Standpunkt, daß die Angeklagte durch die Vorspiegelung, sie könne die Zukunft enthüllen, einen Betrug verübe.

Das Oberlandesgericht hob das Urteil auf und verwies die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurück. Das Landgericht habe nicht festgestellt, ob sich der Irrtum der Angeklagten als reiner Strafirrtum darstelle, der nicht strafausschließend wirke. Es bedürfe ferner der Feststellung, ob die Angeklagte an ihre Fähigkeit geglaubt habe und davon werde es abhängen, ob ihr die Vorspiegelung, sie könne in die Zukunft blicken, subjektiv zum Vorwurf gemacht werden könne oder nicht.



R. BROIX, NEUSS, Münsterstr. 2.
Gründungsjahr 1796.

Homann-
GASHERDE
mit Doppel-Sparbrenner
werden täglich praktisch bei mir vorgeführt.
Besichtigen Sie meine Läger, kein Kaufzwang.
Monatl. Ratenzahlungen!

Turnen, Spiel und Sport

1. Rennтag in Neuß.

Der kommende Sonntag, den 6. April, bringt auf der altbeliebten Neußer Rennbahn, die ersten Flachrennentscheidungen des neuen Jahres. In erfreulich großer Zahl haben die Ställe Nennungen auch für die Flachrennen abgegeben. Die 155 für den ersten Tag genannten Pferde verteilen sich folgendermaßen auf die einzelnen Rennen: Eröffnungs-Rennen (2100 Mark, 1000 Meter) 17 Unterschriften und zwar für Glockengießer, Euphrat, Loisach, Franziska, Tuckhühnchen, Metropolis, Pfalzgraf, Markstein, Scotch Whisky, Bomberg, Grafschaft, Seefahrer, Prachtrose, Meinhardt, Agrippa, Hadili; Hochwasser-Jagdrennen (2100 Mark, 3000 Meter) 15 Unterschriften für Beethoven, Moving, Szegenie, Moussine, Karneval 2, Medusa, Myrte, Darling, Barcarole, Minerva, Silvia, Hungaria, Hippia, Wüstenkönig, La Danoise; Preis von Düren (2100 Mark, 1200 Meter) 33 Unterschriften für Mira 2, Pokal, Eifel, Parades, Freischütz, Goldat, Goldersatz, Teufelskerl, Optimat, Liebesgedanke, Gambetta, Roxanone, Sankt Gotthardt 2, Golfstrom, Mohn, Ohne Sorge, Aseptic, Staffelei, Thessalia, Tirrano, Fridericus, Sirokko, Hora, Sonnenschein 3, Impatiens, Harlekinade, Sündenbock, Mohawk, Union, Orizaba, Pillar, Ballast, Hausfreund; Preis von Haus Meer (Ausgleich 2, Ehrenpreis und 4000 Mark, 1600 Meter) 21 Unterschriften für Domherr, Hermoder, Heiduck, Diavolo, Optimat, Mohawk, Imperialist, Pillar, Rosenblatt, Dictator, Vehmgericht, Coran, Maestoso, Mohn, Blümlisalp, Schneekönig, Scharfenberg, Selbstbestimmung, Endymion, Nymphe 2, Fridericus; Preis von Neuschenberg (2100 Mark, 1800 Meter) 15 Unterschriften für Bandola, Heiduck, Kriegsbruder, Imperialist, Liliom, Pillar, Marcellus, Tönnisheide, Sonnenkönig, Maestoso, . Lola, Schneekönig, Hans Günther, Patroclus, Hausfreund, Fritz Neißhaus; Hofstadt-Jagdrennen (Ehrenpreis und 2100 Mark, 3600 Meter) 28 Unterschriften für Dämon, Neulichs, Durbano, Tartarie, Goldat, Heidi, Pannhütte, Steinadler, Sans parail, Leistung, Graciosa, Zuchow, Bundesbruder, Jugendliebe, Sky Fairy, Pfalzmädel, Lord Offalh, Idealist, Anitra, Prinz, Die Zuversicht, Iwan, Mail, Germane, Mutter-Tartarie, Palmer, Capitas; Preis vom Obertor (Ausgleich 3, 2100 Mark, 1400 Meter) 26 Unterschriften für Eifel, Pannhütte, Optimat, Arie, Prophet, Hora, Trumscheit Harlekinade, Mohawk, Sorgenkind, Rondo, Liliom, Rosenblatt, Geisel, Ballast, Miami, Mari, Ruppsack, Sankt Gotthardt, Zwirns Bruder, Tönnisheide, Mohn, Roberta, Thessalia, Tirano, Nymphe 2.

*

„Um das grün-weiße Band".

Kurhessen Kassel — Fortuna Düsseldorf 2:1 (1:1).

Nach langer Zeit erlebte die hiesige Fußballgemeinde wieder einmal eine Sensation. Am Sonntag kämpften auf dem Sportfreundeplatz an der Hammerlandstraße der Vertreter des bergisch-märkischen Gaues, Fortuna-Düsseldorf gegen Kurhessen-Kassel als Repräsentant des hessisch-hannoverschen Gaues, um den Meistertitel. An die 4000 Zuschauer stellten sich ein, die besonders aus Düsseldorf der Fortuna das Gefolge gaben. Leider kam es zu einigen Ausschreitungen, die ein gut diszipliniertes Sportpublikum sich nicht erlaubt. Die Organisation des Platzvereins war mustergültig. Der Platz selbst in vorzüglicher Verfassung. Und doch war man am Schluß enttäuscht. Trug die Schuld Fortuna oder der Schiedsrichter? Punkt drei Uhr pfiff der Schiedsrichter Eschweiler, das Spiel an, das ihm gegen Schluß der Spielzeit mehr und mehr aus der Hand glitt, weil er aufkommende Härten nicht im Keime erstickte. Namentlich rief seine 2. Torentscheidung zu Gunsten von Kassel den stärksten Unmut der meisten Zuschauer hervor. Die Düsseldorfer sind die technisch bessere Mannschaft, während des ganzen Spielverlaufs. Besonders Erwähnung verdienen der Rechts- und Linksinnen, der Mittelläufer und der Tormart. Die Kasseler stellte die körperlichere Mannschaft mit dem nötigen Kampfgeist ins Feld und errangen dann auch den Sieg. Mittelläufer und Hintermannchaft in blendender Abwehrarbeit, traten besonders hervor.

Aus dem Spielverlauf.

Kurhessen erhält den Anstoß, der jedoch direkt abgefangen und vors eigene Tor getragen wird. Einen plazierten Schuß des Linksaußen leitet der Hüter zur Ecke, die jedoch abgewehrt wird. Bei einem erneuten Angriff verliert Pape den Ball und muß sein Heiligtum verlassen. Meck erhält den Ball und sendet mühelos ins leere Tor. Nach einer 2. Ecke wird der Ball in Fortunas Hälfte getragen. Auf der 16-Meter-Linie gibt es für Kassel einen Strafstoß, der verschossen wird. Einen scharfen Schuß kann Pesch eben auf der Torlinie meistern. Fortuna erhält bald darauf abermals eine Ecke, die zur Mitte geht. Einen scharfen Schuß wehrt der Hüter ab. Der Verteidiger sendet den Ball sofort ins Feld. Einige Angriffe weiß Pape in seiner Manier zu meistern. Auf beiden Seiten gibt es Eckbälle, die keinen Erfolg bringen. Das Spiel ist ziemlich ausgeglichen, wenn auch Fortuna durch den Rückenwind ein kleines Plus hat. Bei einem flotten Durchbruch der Kasseler gibt der Mittelläufer an den Linksinnen ab, der in die linke Torecke den Ausgleich schießt. Kassel wird nun zusehends besser. Bis zur Halbzeit bleibt das Spiel vollständig verteilt (1:1).

Zu Beginn der 2. Halbzeit legt Düsseldorf mächtig los. Auch die Zuschauer feuern durch Zurufe mächtig an. Bei einem Angriff gibt Liebert im vollen Lauf einen gefährlichen Schuß auf Fortunas Tor, verfehlt jedoch um Handbreite sein Ziel. Mächtig hageln jetzt die Angriffe auf Papes Tor, doch die Kasseler, namentlich die beiden alten Kämpen, Schlamm und Pfannkuchen, zeigen sich als Meister der Abwehr. Bei einem Vorstoß der Kasseler wird der vorzügliche Degens verletzt, so daß er vom Spielfeld getragen werden mußte. Hier rächte sich die Flauheit der Düsseldorfer in der ersten Halbzeit. Inzwischen wird der Kampf zu körperlich, ohne daß der Schiedsrichter eingreift. Kassel drängt mit aller Macht nach dem siegbringenden Tor. Düsseldorf bemüht sich, das Spiel offen zu halten und gelangt verschiedendlich recht gefährlich vor das Tor der Kasseler. In der 29. Minute liegen die Kasseler wieder im Angriff. Der Halbrechte durchläuft die Verteidigung und erhält den Ball zugespielt, den er aus dieser Abseitsstellung verwandelt. Doch der Schiedsrichter hatte das wieder übersehen. Alle Proteste der Spieler und Zuschauer nützen nichts, er gibt das Tor. Fortuna bemüht sich vergebens, noch einmal einen Ausgleich zu erzwingen. Durch die gestrige Niederlage können die Düsseldorfer alle Aussicht auf die 2. Stelle begraben. ffer.

Deutsche Jugendkraft

Verband für Leibesübungen in den katholischen Vereinen.

DJK. Bezirk Neuß.

Vorrundenspiele: Rheinkraft — Roland Kevelaer 3:0 (2:0). Rheinfranken — Liga Elberfeld 3:0 (2:0). Wacker Düren — Germania Köln 4:5. Arminia Gladbach — Alt Godesberg 1:4 (1:2).

Gauklasse: Novesia — Unitas Fischeln 6:5 (1:4)!!

Bezirksklasse: Rheinkraft 2. — Concordia Holzheim 1. 7:2!!

Handball: Unitas Mettmann 1. Jgd. — Rheinkraft 1. Jgd. 0:4.

Turn- und Sportabteilung „Novesia 19".

Heute abend 8 Uhr im Marienhaus, Geschäftsstunde und Fußballausschußsitzung. Die Vorstandssitzung findet umständehalber erst im Laufe der Woche statt. Termin wird noch bekannt gegeben.

Kunst und Leben

„Die neue Tanzbühne" aus Münster im Zeughaussaale.

Just auf den Beethoventag fiel das Gastspiel der „Neuen Tanzbühne am Theater der Stadt Münster" im Zeughaus, das, ursprünglich für einen früheren Termin vorgesehen, seinerzeit aber hatte verschoben werden müssen. Es war auch dieses Mal nicht gelungen, den Zeughaussaal in einigermaßen hinreichender Weise zu füllen. Es mag das nicht zum geringsten Teile daher rühren, daß viel zu wenig darauf hingewiesen worden war, worum es sich bei dieser Aufführung eigentlich handelte. So werden die meisten an eine Tanzdarbietung früherer geläufiger Art gedacht und infolgedessen der Sache kein Interesse abgewinnen gekonnt haben. Während es sich hierbei doch um eine ganze neue Art der Tanzkunst handelt. Wie einmal Friedrich Ege schrieb „ist diese moderne Tanzkunst nichts anderes, als die Ueberagung der künstlerischen Ideen des Expressionismus auch auf den Tanz." Das Wort „Expressionismus" hier in seiner wörtlichsten Uebersetzung genommen, eben durch das Mittel der „bewegten Form", von dem Rudolf von Laban, einer der Führer auf diesem Gebiete, einmal behauptete, daß „sie dem Bewußtsein des heutigen Menschen längst entschwunden sei", zu Ausdruckswerten zu gelangen, die möglicherweise die Ausdruckswerte des Wortes oder der Musik ersetzen können. Die Schule der Mary Wigman ist diejenige, die in dieser Art vielleicht zur bekanntesten geworden ist. Die unter der Leitung von Kurt Joos und Jens Keith stehende „Neue Tanzbühne" ist dem Stadttheater von Münster angeschlossen, deren Intendant der durch seine in ähnlicher Richtung vorstoßende Art der Regieführung ausgezeichnete Dr. Niedecken-Gebhard ist. Am Theater unterstützt diese Tanzschule einerseits die zu vertiefter Ausdruckswirkung herangezogene Beweglichkeit der Massenszenen, wie man u. a. in einigen hervorragenden Inszenierungen von Händel-Opern zu bewundern Gelegenheit hatte. Andererseits tritt sie aber auch „solistisch" in nur auf diese tänzerische Ausdruckswirkungen hinaus komponierten Tanzspielen auf, wie z. B. das am letzten Samstag aufgeführte, von Kurt Joos selbst geschaffene tänzerische Sommermärchen „Die Brautfahrt" ein solches ist. Der Inhalt ist kurz der alte: Ein junger Prinz, dem die Königin fehlt, zieht mit seinen Freunden, dem Krieger und dem Pagen, aus auf Brautfahrt. Vom Frauenhof holt er sich die „kleine dumme Prinzessin", nachdem allerhand Widerwärtigkeiten, Zaubereien und Spuk, in Geistern und Unholden symbolisiert, das Vorhaben in märchenhaft vertrauter Art erschwert haben. Die Leistung der vorzüglich aufeinander eingestimmten „Neuen Tanzbühne" erweist in erstaunlicher Weise, zu welchem Grade der Deutlichkeit eine Handlung durch in tänzerischer Beschwingtheit feinst abgewogene Gebärde und Bewegung, bis ins kleinste natürlich durchgearbeitet, gebracht werden kann. Wie außerordentlich treffend stellenweise die derartige Charakterisierung der einzelnen Gestalten, auch wenn sie, wie z. B. die Schlange, symbolhaft aufzufassen sind! Dabei das Ganze getragen von einer sympathisch-jugendlichen Frische der Auffassung, durchsetzt von köstlichen Einfällen des Humors und der Groteske. Der fröhliche Auszug z. B. am Schlusse des ersten Aktes, die überwältigenden Typen des Frauenhofes in ihrer bizarren Komik entfesselten direkt spontanen Beifall. Eine etwas geschicktere Handhabung der Beleuchtung hätte die Effekte der Stellungen und Bewegungen noch besser herausgeholt. Aufzählung aller Namen der Mitwirkenden ist nicht am Platze. Die in dieser Hinsicht tänzerische Ueberlegenheit der Mitwirkenden des männlichen Geschlechts wäre zu konstatieren. Jens Keith, einer der Führer, fällt als „Krieger" in seiner sicheren körperlichen Beherrschung auf. Edgar Frank als „Unhold" sei ebenso erwähnt. Die phantastischen und doch wieder treffend stilisierten Kostüme schufen Heinrich Heckroth und Käte Lüning. Die von Kurt Joos nach alten Meistern zusammengestellte reizende Musik brachte Ferdinand Rauter am Flügel zu schönem Erklingen, gleichzeitig erweisend, daß dieses eine Instrument hier vollkommen den erstrebten Zweck erfüllt. Das Publikum war mit der reizvollen Darbietung sehr zufrieden und kargte zwischendurch wie am Schlusse nicht mit seinem Beifall. C. W.

Der Ehrentrunk.

Vor einem Wirtshause wurde Wein abgeladen und in den Keller gebracht. Die abladenden Männer gingen zum Frühstück und ließen ein großes, mit Wein gefülltes Gefäß vor der Tür stehen.

Bald darauf kam ein Bauer mit einem Gespann Ochsen angefahren. Der Bauer hielt an, stieg vom Wagen und ging in die Schenkstube.

Die Ochsen, die, wie die Pferde, Wein und Bier liebten, bekamen Appetit und tranken den Wein, der vor der Türe stand, aus.

Die Ablader kamen vom Frühstück zurück, sahen den Schaden und verlangten vom Bauer Ersatz. Letzterer weigerte sich, so kam die Sache vor den Richter.

Der Richter, der ein Spaßvogel war und mit Scherz besser zum Ziele zu gelangen hoffte als mit spitzfindigen, juristischen Erörterungen, legte die Frage vor, ob die Ochsen beim Trinken gestanden, gesessen oder gelegen hätten?

Rasch erwiderten die Ablader: „Ei, was anders als gestanden."

„In diesem Fall", erwiderte der Richter, „ist es nach hiesigem Brauche ein Ehrentrunk gewesen und einen solchen braucht der Bauer nicht zu bezahlen."

Die Autokatastrophe bei Bad Kudowa.



Dicht bei dem bekannten Kurort Kudowa in Schlesien ereignete sich am Mittwoch, den 23. März ein schweres Autounglück, bei dem 9 Personen den Tod fanden, während 18 schwer und und die übrigen leichter verletzt wurden. Das Auto, ein Lastwagen, war auf dem ansteigenden Wege bereits ein Stück gefahren, als die Kette zu den Hinterrädern riß und der Wagen in großer Geschwindigkeit rückwärts fuhr. Die Bremse versagte und so durchbrach an einer Kurve der Wagen das Brückengeländer, stürzte in einen Bach, überschlug sich und begrub einen großen Teil der Insassen unter sich. Die Brücke ist, wie auf auf unserem Bilde ersichtlich, bereits wieder mit einem Notgeländer versehen.

Theater.

Spielplan der vereinigten städtischen Theater zu Düsseldorf.

Großes Haus: Montag, 28. März, 8 Uhr: „Notre Dame". Dienstag, 29. März, 8 Uhr: „Egmont". Mittwoch, 30. März, 7 Uhr: „Die Walküre". Donnerstag, 31. März, 7½ Uhr: „Der Prophet". Freitag, 1. April, 8 Uhr: „Kampf um Preußen". Samstag, 2. April, 7½ Uhr: „Carmen". Sonntag, 3. April, 7 Uhr: „Tannhäuser".

Kleines Haus: Montag, 28. März, 8 Uhr: „Die vertauschte Frau". Dienstag, 29. März, 8 Uhr: „Don Pasquale". Mittwoch, 30. März, 7½ Uhr, Uraufführung: „Thomas Paine". Donnerstag, 31. März, 8 Uhr: „Alt-Heidelberg". Freitag, 1. April, 8 Uhr: „Don Pasquale". Samstag, 2. April, 8 Uhr: „Alt-Heidelberg". Sonntag, 11¼ Uhr: „Es". 4 Uhr: „Stöpsel". 8 Uhr: „Alt-Heidelberg".

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß:

am 26. März 1927.

Angekommen: Kahn „Suevia", Schiffer Maaßen, von Frankfurt; Kahn „Jan", Schiffer Roesser, von Köln; Kahn „Hendrika", Schiffer Nazenberg, von Rotterdam; Kahn „Sani 5", Schiffer v. d. Heel, von Antwerpen; Kahn „Badenia 40", Schiffer Klink, von Köln.

Abgegangen: Kahn „Germania", Schiffer Demeh, nach Ruhrort; Kahn „Suevia"- Schiffer Maeßen, nach Rotterdam; Kahn „Jan", Schiffer Roesser, nach Antwerpen; Kahn „Danae", Schiffer Ypma, nach Straßburg; Kahn „Tocomejo", Schiffer v. Dangen, nach Ruhrort; Kahn „Mannheim 36", Schiffer Neureuther, nach Leverkusen; Kahn „San Jose", Schiffer Breuyninche, nach Linz; Kahn „Ida Cornelia", Schiffer Deen, nach Rotterdam; Kahn „Dankbarheit", Schiffer Blom, nach Ruhrort; Kahn „Elisabeth Wilhelmina", Schiffer v. Gulik, nach Ruhrort.

Milch

ist das gesundeste und nahrhafteste Volksgetränk.

Geschäftliches.

Keine denkende Hausfrau verschließt sich heute noch der Tatsache, daß die Verwendung von Gas in Küche und Haushalt die zweckmäßigste weitaus sparsamste Betriebsart ist.

Wer den Küchenbetrieb seines Haushaltes einer neuzeitlichen Verbesserung unterziehen oder ihn von vornherein in einer rationellen Weise einrichten will, der versäume es nicht, sich die Hofmann Gassperrherde zeigen und vorführen zu lassen. Hierzu hat man in der Vertretung dieser, bei der Firma Math. Mongartz, Neuß, Furtherstraße 63, eine günstige Gelegenheit.

Indanthren

Farben, die überhaupt nicht verschiessen,

sind die neueste Errungenschaft unserer hochentwickelten deutschen Farbenindustrie und werden angewandt bei allen Textil-Erzeugnissen aus Baumwolle, Leinen und Kunstseide, nicht Wolle oder Seide. In meinem Betrieb werden Kleidungsstücke, Dekorationen und alles, was aus Baumwolle, Leinen und Kunstseide angefertigt ist, auf Wunsch indanthrenecht gefärbt und sind dann unbedingt licht, und waschecht.

Thiel

Färberei - Reinigung

Niederstrasse 26. ∴ Telefon Nr. 1838.

Maizmor Kammmuis für Puddings u. Gebäck

Die Frau und ihr Heim

Montag, 28. März 1927 — Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 54 — Nummer 72

Stroh auf dem Kopf.

Etwas von den kommenden Frühjahrs- und Sommerhüten.

Von Lisa Honroth-Loewe.

Vielleicht war es eine Abwehr der Frauenwelt gegen die Behauptung der Männer, die Frauen dreschen oft leeres Stroh, daß man sich vom Stroh gänzlich abwandte und Filz für den Hut bevorzugte. Nun aber empört sich die Mode- oder die Strohhutindustrie, wer will sagen, wo der entscheidende Anstoß liegt?

Jedenfalls ist es sicher, daß wir in diesem Jahre uns für Stroh entscheiden müssen, wollen wir modern sein. Und unter uns gesagt: War es nicht ein kleiner Wahnsinn, selbst am heißesten Sommertag mit dem Filzhütchen herumzulaufen?

Wir werden also in diesem Jahre den Strohhut haben neben dem Filzhut. Denn ganz wird sich die Frau den kleidsamen kleinen Gaminhut nicht nehmen lassen, der auch auf Reisen so sehr praktisch unterzubringen ist. Man sieht sehr hübsche Garnierungen von Strohblättern und Ornamenten, die vom schmalen Hutrande aufwärts zum Kopfe steigen. Für das leichtere Kleid des Nachmittags aber, mag es auch immerhin sportlich geschnitten sein, kommt nur der Strohhut in Frage. Man findet unter den neuen Modellen zwei Grundformen, die je nach dem Gesicht der Trägerin gewählt werden sollten. Das eine ist die Toque-Form, randlos, hoch aufsteigend mit großen, schildartigen Strohgarnierungen meist in der Mitte des Kopfes.

Häufig aus zweierlei Stroh, das Schild heller gehalten als der Kopf. Diese strengen randlosen Toqueformen sind sehr elegant. Aber sie verlangen ein Gesicht, das ohne alle Spuren des Aelterwerdens erscheint, sie verhüllen nichts, bringen im Gegenteil jede scharfe Linie nur um so schärfer heraus. So werden sie sich wohl nur für junge Gesichter durchsetzen können, deren Weichheit eine Veränderung ins Harte ebenso vertragen kann wie eine schonungslose Beleuchtung. Die andere Form zeigt niedrigere Köpfe als die Filzhüte des Winters, breitere, geschwungene Ränder, welche immer kleidsam sind, und zum ersten Male wieder eine Neigung zu Blumengarnituren. Die Stroharten wechseln immer mehr, und die Strohhutindustrie ist bestrebt, durch immer neue Erfindungen die Lust der Frauen für Stroh anzureizen. Man kann da heute noch keine bestimmten Ratschläge geben, man wähle ein Stroh, das einem zusagt. Nur muß man wissen, daß mehr denn je in dieser Saison der handgearbeitete Strohhut das allein Seligmachende sein wird.

Von Blumen sieht man Blütentuffs, seitlich angebracht, oder auch eine einzige große flache Blüte; für den Hochsommer haben wir wieder Hüte zu erwarten, deren Köpfe vollkommen von kleinen farbigen Blüten bedeckt sind. Der Neigung, nach all den Katzen, Kaninchen und Hasen auch die Kälbchen daran glauben zu lassen und ihr Fell zur Garnitur zu verwenden, entspricht auch die Neigung, Kalbfell zur Verzierung nicht nur der Jacken und Mäntel, sondern auch der Hüte zu verwenden. Man verfertigt aus Kalbfell Blumen, die beige und braun als Abtönung zeigen und sich so der Beliebtheit dieser Farben am besten anpassen.

Für die Frau des Mittelstandes, die gut angezogen sein will, ohne allzuviel für ihre Toilette auszugeben, empfiehlt sich als Vormittagshut der aus Filz, vielleicht mit etwas Strohornamenten aufgefrischt, für den Nachmittag der kleine Strohhut mit Blumen.

Die Sommermode.

Ein Pariser Blatt weiß zu vermelden, was die Damen im kommenden Sommer tragen werden. Die Röcke sollen noch nicht länger werden, die Taille wird nicht angegeben. Über Tag sollen lange Aermel getragen werden. Wenig Stickerei, außer abends; und viel einfarbige Stoffe. Die einzige Neuigkeit sollen eigentlich die hellen und grellen Stoffe sein, die auch als Straßenkleider getragen werden sollen, besonders viel blau und rosa in allen Schattierungen. Und zwar, so sagt das Blatt, dem wir dies entnehmen, daß die Frau stets noch jugendlicher aussehen soll.

Vorbeugung der Schwerhörigkeit.

Von Charlotte Ullmann.

Viele, ja ich möchte sagen, die meisten Fälle von Schwerhörigkeit hätten vermieden werden können, wenn die Mütter oder Pfleger der schwerhörigen Kinder es verstanden hätten, die ersten krankhaften Erscheinungen als solche zu erkennen und sie nötigenfalls mit Hilfe eines vertrauenswürdigen Arztes zu beseitigen. Vor allem andern ist skrofulös veranlagten Kindern ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Diese leiden oft an chronischem Schnupfen, ein sehr hartnäckiges Leiden, welches oft die ernstesten Gefahren in sich birgt, oft aber von Eltern und Pflegern als bedeutungslos übersehen wird. Jedoch nicht nur skrofulöse Kinder, sondern auch viele Flaschenkinder und in der Gesundheitspflege vernachlässigte Kinder leiden an Schnupfen, und ein solcher manchmal jahrelang verschleppter Stockschnupfen ist oft die Ursache späterer Schwerhörigkeit. Pflanzt sich nämlich der Nasenschleimhaut-Katarrh auf die eustachische Ohrtrompete fort, so entstehen zuerst leichte Schmerzen im Ohr, verbunden mit Ohrensausen und etwas später Schwerhörigkeit. Bei einem lange bestehenden Schnupfen wird aber nicht allein das Gehör in Mitleidenschaft gezogen, sondern es können auch die Augen und das Gedächtnis darunter leiden. Außerdem entwickeln sich sehr häufig dadurch Nasenpolypen, die ebenfalls sehr nachteilig auf den gesamten körperlichen und seelischen Zustand wirken und nur auf operativem Wege zu entfernen sind. Ich habe im Laufe vieler Jahre oft Gelegenheit gehabt, fremde Kinder zu beobachten, die Tag und Nacht den Mund offen hatten, einfach aus dem Grunde, weil sie durch die Nase nicht atmen konnten. Diese Kinder wurden oft, wenn die Mütter nicht zu bewegen waren, den Arzt zu befragen, schwerhörig und gedächtnisschwach. Nicht unerwähnt kann ich lassen, daß auch aus einem verschleppten Mittelohrkatarrh die Schwerhörigkeit entstehen kann. Dieser kommt ebenso wie der Stockschnupfen nicht allein bei Kindern, sondern auch bei Erwachsenen vor.

Der Mittelohrkatarrh entsteht meistens durch Erkältung, durch langes Sitzen mit nassen Füßen, z. B. in Schule, Theater, Konzert. Ein- oder mehrmaliges Schwitzen beseitigt in leichteren Fällen gewöhnlich schnell eine derartige Erkältung. Es wird gesagt, daß Beethoven seine Taubheit einem völlig verschleppten und unberücksichtigten Mittelohrkatarrh zuzuschreiben hatte. Er wurde auf seinen Spaziergängen öfter vom Regen überrascht und bis auf die Haut durchnäßt. Anstatt sich dann zu Hause trocken umzukleiden, ließ er teils aus Bequemlichkeit, teils aber aus Unwissenheit in der Gesundheitspflege das Zeug auf dem Körper trocknen, und daraus entstand ein Mittelohrkatarrh, gegen den im Anfang nichts geschah. Dieses Ohrleiden verschlimmerte sich mit den Jahren und ging schließlich in völlige Taubheit über — ein Schlag, der auf das ganze Wesen und Schaffen des großen Künstlers die tiefste Wirkung ausübte.

Schließlich sei noch bemerkt, daß auch durch verhärtetes Ohrenschmalz Schwerhörigkeit entsteht. Diese läßt sich aber leicht beseitigen, wenn man täglich zwei- bis dreimal ein bis zwei Tropfen angewärmtes, reines Olivenöl in das Ohr tröpfeln läßt, und nach Erweichen des Ohrschmalzes das Ohr vorsichtig mit dem Ohrlöffel reinigt. — Eine Entartung des Gehörnervs ist leider nur selten günstig zu beeinflussen. Wenn hier die ärztliche Hilfe nichts ausrichtet, muß sich der Kranke in sein Schicksal ergeben.

Bist du launisch?

Gestehe es nur offen ei: du bist launisch, willst und kannst es auch nicht verbergen; wer von uns könnte mit ruhigem Gewissen behaupten, daß er es nicht sei? In heutiger Zeit gibt es wohl kaum jemanden, der sich rühmen dürfte, ganz frei zu sein von der Launenhaftigkeit. In der Mehrzahl, leider, ich muß es gestehen, sind es Frauen, die sich oft sehr gehen lassen und ihrer Laune voll die Zügel schießen lassen.

Woher kommt die Laune? Es ist streng zu unterscheiden zwischen Laune und Stimmung. Für die Stimmung gibt es immer eine Ursache, einen Grund, was man von der Laune gar nicht behaupten kann. Sie ist plötzlich da; verschwindet oft so schnell wieder wie sie gekommen ist. Launen sind immer ganz unbegründet; sie müssen unter allen Umständen mit der größten Energie bekämpft werden, soll nicht der liebe Mitmensch darunter leiden müssen. Der Launische hat an allen, ob es nun der Gatte, das Kind ist, oder auch sonst irgend wer, was auszusetzen und zu bemäkeln. Er ist mit allem unzufrieden; nichts kann recht gemacht werden; am liebsten möchte er seinem Leben ein Ende machen. Unter Umständen kann eine launische Frau ihren Mann zum Aeußersten treiben. Doch ebenso schnell wie diese Laune gekommen ist, kann sie auch wieder vorübergehen und in das Gegenteil umschlagen. Dann sieht der gleiche Mensch alles in den rosigsten Farben; am liebsten möchte er Gott und die Welt umarmen; er ist überschwänglich; einmal himmelhoch jauchzend und dann wieder zu Tode betrübt; das ist das Typische für die Launenhaftigkeit.

Stimmung! Einer solchen ist jeder unterworfen, und man ist machtlos, sich dagegen zu wehren. Sie wird hervorgerufen entweder durch eine schmerzliche oder durch eine frohe Erinnerung. Wir können ganz vergnügt und fröhlich sein, da

Das neue Jackenkleid im herrenmäßigen Schneiderstil

Bericht über die beachtenswertesten Neuheiten aus dem Reiche der Mode

Der Zeitgeist schafft die Mode — die Mode schafft den Zeitgeist. Hier, wie so oft, kann man eine Wechselwirkung beobachten. Gewiß, die neue Art zu leben — das Schnelltempo unserer Zeit, die Selbständigkeit der Frau, ihre berufliche Tätigkeit — alles drängt darauf hin, der Frau, ebenso wie dem Mann eine knappe, praktische Kleidung frei von Kinkerlitzchen zu verschaffen. Aber — und nun kommt das große Aber — man tut es wohl vor allen Dingen, weil es kleidsam ist — fesch und zum Bubikopfstil paßt, denn wenn der praktische Zweck wirklich die alleinige Triebfeder wäre, dann dürfte man auch keine Hackenschuhe tragen und keine hellen seidenen Strümpfe und keine Ansteckblumen. Und doch, wohl uns, daß wir doch noch Frauen geblieben sind, richtige Evastöchter, denn sonst würde die Welt doch zu trocken und sachlich sein und ein wenig Putzsucht, ein wenig Freude an uns selbst, besonders wenn wir noch jung und lebenslustig sind, gehört nun einmal zum Leben. Wie könnte man sich sonst an all den schönen Stoffen freuen, die die neuen Schaufenster schmücken, an den entzückenden Schuhchen mit Schlangenhauteinsätzen, an den feschen Hüten mit gewelltem Rand und flott drapiertem Kopf, an den entzückenden neuen Taschen mit Reißverschluß und Schlangenhautverzierung und all den anderen Herrlichkeiten, die von Tausenden von Menschen mit Fleiß und Liebe erdacht und ausgearbeitet wurden und nun der Käufer harren. Nein — und hiermit kommen wir auf den zweiten Punkt unseres Anfangssatzes — die Mode schafft auch bis zu einem gewissen Grade den Zeitgeist. Es ist jetzt eben Mode flott, fesch, forsch zu sein, genau so wie es zur Biedermeierzeit Mode war elegisch und gefühlvoll zu sein und diese Mode findet ihren beredesten Ausdruck im herrenmäßigen Schneiderkostüm. Meist besteht es aus zweierlei Stoff — einem einfarbigen für die Jacke und einem gemusterten, meist karierten, für den Rock. Besonders beliebt ist Schwarz-weiß, wie unser Favorit-Modell 5106 zeigt. Der kurze, enge Rock tritt seitlich über und die flotte, doppelreihige Jacke ist an den Kanten mit dem Stoff des Rockes eingefaßt, wodurch die Zusammengehörigkeit von Rock und Jacke dokumentiert wird. Zu einem derartigen Jackenkleid paßt natürlich am besten eine ärmellose Weste vom Stoff des Rockes mit einer einfache Hemdbluse oder einen Westenbluse wie sie mit den Favorit-Modellen Nr. 2047 und 2048 veranschaulicht wird. Diese beiden Blusen stellen eine Verbindung von Weste und Bluse dar. Die erste besteht aus perlgrauem Moiré für die Vorderteile und gleichfarbigem Crêpe-Georgette für Rücken und Ärmel. Zur zweiten wurde weißer Voile verwendet. Nur das vordere Westenteil bestand aus weißem Piqué. Gerade diese Bluse ist die beste Ergänzung zum vorbeschriebenen Jackenkleid aus zweierlei Stoff, während die Moirébluse besser zu einem Jackenkleide aus einheitlichem Stoff in gleicher Farbe passen würde. Doch nicht alle neuen Jackenkleider weisen diesen ganz strengen Stil auf, denn es dürfte sich nur ein Teil der Damenwelt mit Recht zu ihm bekennen. Es gibt sogar noch eine große Anzahl mehr blusiger Jacken, die meist durch einen kleinen Gürtel gehalten sind. Nur der glatte, knappe Anschluß um die Hüften ist dabei von dem vorbeschriebenen Genre übernommen. Sie bestehen meist aus den neuen Kashastoffen, deren wunderschöne Pastellfarben ein jedes Frauenauge entzücken. Da gibt es ganz zarte blaugraue Farben oder Grau in allen Schattierungen, auch helles Braun sowie graurosae und sandfarbene Töne. Besonders fällt auch die Weichheit und Leichtigkeit dieser neuen Stoffe auf. Sie eignen sich infolgedessen vorzüglich zu allen Faltenanordnungen ohne zu bauschen und ordnen sich damit dem ersten Grundsatz der Mode unter — nämlich dem Fluß der Körperlinie so eng wie möglich zu folgen oder mit anderen Worten — so schlank wie möglich zu machen, denn dies bleibt nach wie vor das Modeideal. Bearbeitet und mit Abbildungen versehen vom Favorit-Verlag, Dresden-N. 6.









Schnittmuster in allen Größen zum bequemen Nachschneidern sind erhältlich

fällt uns irgend was in die Augen, wir können uns nicht wehren, eine wehmütige Stimmung ist da! Durch den Anblick irgend eines Kindes haben wir uns erinnern müssen an unser eigenes liebes Kindchen, das uns der Tod entrissen hat. Die Fröhlichkeit ist im Nu weg; wir sind in der traurigsten Stimmung.

Wie gesagt, Stimmung ist etwas ganz anderes als Laune. Während man jemandem, der plötzlich in Stimmung, in frohe oder traurige geraten ist, mit Verständnis, Achtung entgegenkommen muß, sollte man launenhafte Menschen schroff und rücksichtslos behandeln, das einzige richtige Mittel, um Launische schnell umzuwandeln in frohe und vergnügte Mitmenschen.

Jungen Müttern zur Beherzigung.

Das Stadtgesundheitsamt Höchst am Main und der Aerzteverein Maingau haben gemeinsam ein Merkblatt aufgestellt, welches allen jungen Müttern zur Beherzigung empfohlen werden kann. Wir bringen es daher nachstehend im Wortlaut:

„Das Säuglingsalter ist reich an inneren und äußeren Gefahren, die Leben und Gesundheit der Kleinen ständig bedrohen. Erkrankungen im ersten Lebensjahr sind deshalb sehr häufig, sie hinterlassen oft schwere Schädigungen für das ganze Leben und enden nicht selten mit dem Tode.

Viele Schäden und Gefahren können aber verhütet, viele Kinder gerettet werden, wenn jede Mutter ihr Kind vom ersten Tage an richtig ernährt und pflegt.

Vor allen Dingen kann und soll jede Mutter ihr Kind stillen! Jede künstliche Ernährung führt leicht zu Ernährungsstörungen, ganz besonders aber im Sommer!

Tägliches Bad, dabei darf kein Wasser in die Oehrchen laufen und der Mund darf nicht ausgewischt werden (Ohren- und Mundkrankheiten).

Viel Licht! Viel Luft! Viel Sonne! (Englische Krankheit!)

Stets leichte, lockere und saubere Kleidung!

Ruhe des Kindes zwischen den Mahlzeiten! Nachts keine Mahlzeiten!

Hiermit haben wir Ihnen einige kurze Regeln gegeben, die unbedingt von der ersten Stunde an zu befolgen sind. Im übrigen bietet Ihnen die Mütterberatungsstelle Gelegenheit, sich in all diesen Fragen sach- und sachgemäßen Rat zu holen.

Insbesondere aber will die Mütterberatungsstelle, daß alle Säuglinge in regelmäßiger ärztlicher Beobachtung stehen, damit alle etwaigen Schädigungen gleich zu Beginn ihres Auftretens sofort er kannt und nötigenfalls der Behandlung Ihres Arztes zugeführt werden, ehe ernste Folgen für das Kind entstehen.

Jede verantwortungsvolle Mutter muß deshalb ihrem Kinde den hier gebotenen Schutz angedeihen lassen.

Sie werden daher gebeten, mit Ihrem Kinde die Mütterberatungsstelle regelmäßig aufzusuchen oder ihr davon Mitteilung zu machen, daß sich das Kind in ständiger Beobachtung Ihres Arztes befindet."

Die praktische Hausfrau.

Blaue Stoßstellen schnell zu beseitigen. Bei Kindern erlebt man es täglich, daß sie mit blauen Flecken vom Spielplatz oder aus der Turnstunde heimkehren, weil sie gefallen sind oder sich gestoßen haben. Diese blauen Stellen reibe man mit Salmiakgeist ein, um sie schnell zu beseitigen.

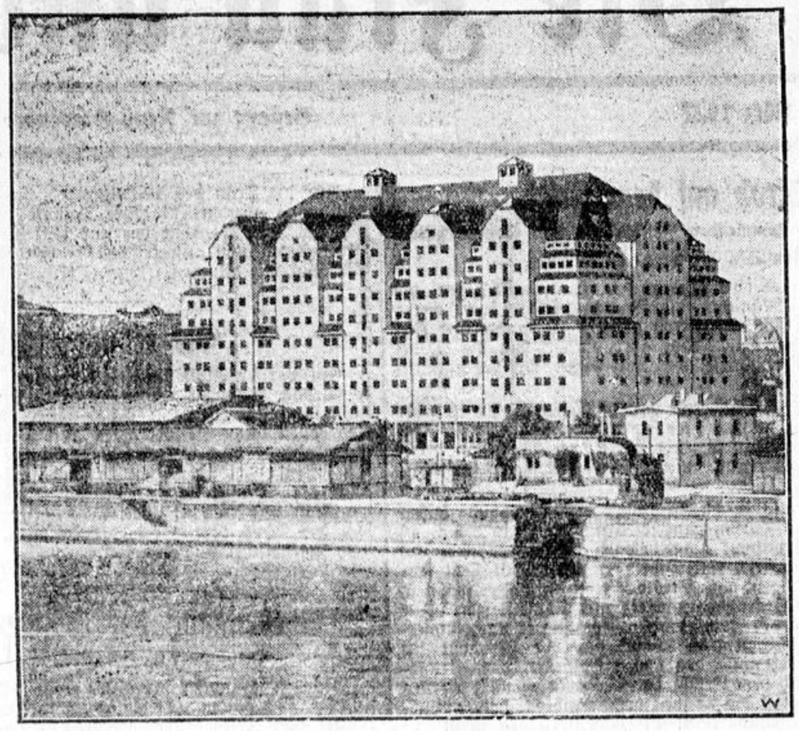
Gesichtsrunzeln zu beseitigen ist schwieriger als ihrem Entstehen durch Massage vorzubeugen. Es empfiehlt sich, allabendlich das Gesicht regelmäßig einige Minuten in aufsteigenden Wasserdampf zu halten und dabei die Haut mit den Fingerspitzen zu massieren. Ist dieses nicht möglich, so massiere man das Gesicht mit einer guten Hautcreme.

Für die Küche.

Steinbutt zu kochen. Die besten Fische sind die von kurzer, gedrungener Gestalt: Steinbutt, Zungen, Schollen, Flundern usw. Beim Steinbutt macht man vor dem Kochen an der dunklen Seite unter dem Kiemendeckel einen Querschnitt, nimmt den Fisch aus und reibt ihn mit Salz von beiden Seiten ab, damit der Schleim entfernt wird. Nach dem Waschen wird er mit Zitronensaft eingerieben. Die schwarze Seite wird dem Rückgrat entlang mit einem Messer eingeritzt und die weiße Haut ein paarmal mit einer Gabel durchstochen, damit dieselbe beim Kochen nicht springt. Man bindet den Fisch in eine Serviette ein, legt ihn in kochendes Wasser, beschwert ihn noch mit einem Teller und bringt ihn vorsichtig zum Kochen, schiebt ihn zur Seite und läßt ihn ¾ Stunden gar ziehen. Auf erwärmter Schüssel wird der Fisch angerichtet und mit grünem Salat und Zitronenscheiben garniert. Zerlassene Butter oder eine gute Champignonsauce wird dazu gereicht. Auch kann man gewiegte Petersilie, Kapern und Meerrettich, geriebene harte Eier, zu einem Stern auf einem Extraschüsselchen geformt, nebenbei noch anbieten. Große Schollen werden ebenso zubereitet.

Feine Weizensemmel. Eine ausgezeichnete Art Weizensemmel läßt sich leicht auf folgende Weise herstellen: Man nimmt 1 Kilogramm feines Mehl, 2 Eier, 1 Teelöffel Salz, 6 Eßlöffel Zucker, 50 Gramm Hefe, ein wenig Zimt und Milch. Der dritte Teil des Mehls wird mit der in lauwarmer Milch aufgelösten Hefe vermengt. Nachdem der Teig gut aufgegangen ist, fügt man nach und nach sämtliche angegebenen Zutaten hinzu, schlägt den Teig mit dem Löffel, bis er Blasen wirft, legt ihn zum Brot geformt, auf ein mit Butter bestrichenes und mit Mehl bestäubtes Backblech und läßt ihn langsam bis zur doppelten Größe aufgehen. Die Backzeit währt etwa eine Stunde. Wenn sie vor dem Backen reichlich mit zerlassener Butter bestrichen ist, wird die Semmel weich, mürbe und kräftig. Nach Belieben sind auch kleine Brötchen von dem Teig zu formen.

Schöne moderne deutsche Bauten.



Das Lagerhaus in Dresden

mit seinen 12 Zwerggiebeln, in den Jahren 1913/14 vom Architekten Hans Erlwein erbaut, kennzeichnet den Uebergang von falsch verstandener Romantik zu sachlicher Neugestaltung des Industriebaues.

Dies und Das.

Feuchter Tabak ist gefährlich!

Mehrere Fälle, in denen ohne äußerlich erkennbaren Grund plötzlich Nikotinvergiftungen auftraten (die bekanntlich in erster Linie immer Sehstörungen hervorrufen), haben Veranlassung gegeben, den Nikotingehalt des Tabaks unter verschiedenen Bedingungen zu untersuchen. Mehrere Forscher, wie Rhode und Heinz, fanden dabei übereinstimmend, daß der Nikotingehalt in feuchten Tabaken ungleich höher ist, als in trockenen, nämlich je nach dem Feuchtigkeitsgehalt um 40 bis 70 Prozent. Die Erklärung dafür liegt darin, daß bei trockenen Zigarren der Verbrennungsprozeß reger ist, ein großer Teil des Nikotingehaltes also mitverbrennt, während es bei feuchten Zigarren meist nur zu einem langsamen Verkohlen kommt, wobei der Nikotingehalt geschont wird. Er gelangt durch den Rauch in den Mund des Rauchers und damit auch in die anderen körperlichen Organe. Wenn also auch feuchte Zigarren ein etwas besseres Aroma haben, so sollte man doch wohlgetrocknete vorziehen.

Ein Land ohne Regen.

Es gibt auf der Erde einen Landstrich, von dem man sagen kann, daß er den Regen nicht kennt. Es ist das im Süden von Afrika gelegene Betschuanaland, das von einem Kaffernstamm bewohnt wird. Schon Livingstone, der das Land vor mehr als einem halben Jahrhundert wohl als erster näher erforschte, berichtet von der großen Regenarmut, welche dort herrscht. Man hat nun eingehende Feststellungen gemacht, welche ergeben haben, daß in jener Gegend durchschnittlich nur etwa alle zwölf Jahre einmal Regen fällt. Es gibt dort erwachsene Leute, die sich nicht auf einen Regen besinnen können. Die Folge ist natürlich eine große Unfruchtbarkeit des Landes. Immer wieder einmal dringen daher Nachrichten über Hungersnöte, die stets mit einem großen Menschensterben verbunden sind, zu uns her. Ein wahrer Schrei nach Regen geht ständig durch das Land, und nirgends wird der „Regengott" auf so dringliche Weise und unter so unglaublichen Zeremonien angerufen, wie im Betschuanaland. Neuerdings haben sich die Missionen der traurigen Lage der dortigen Bevölkerung angenommen.

Der König der Panduren.

Geschichtlicher Roman
aus der Zeit der Kaiserin Maria Theresia.

71) Von Pankraz Schuk.

Brandkugeln und Pechkränze werden geworfen und prasselnd und zischend fallen sie auf das Dach des Schlosses. Wildes Geschrei erfüllt die Luft . . . vermischt sich mit dem Schwirren und Sausen der Kugeln, vermischt sich mit dem Stöhnen und Jammern der Verwundeten und Sterbenden. Ein heißer Kampf tobt an den Mauern. Unaufhörlich dringen die Panduren, angefeuert und angetrieben von ihrem Führer, gegen das hier befindliche Tor, denn ist dieses in ihrer Gewalt, so ist es auch das Schloß, der ganze Ort. Immer wieder werden sie zurückgetrieben, zurückgeworfen.

Das dauert eine geraume Zeit.

Da befiehlt Trenck, daß alle Brandkugeln und Pechkränze, die vorhanden sind, auf das Schloß geworfen werden. — Es geschieht.

Da steigt eine mächtige Feuerlohe aus dem Dache des Schlosses. Meterhoch zischen und züngeln die Flammen empor, greifen schnell um sich, springen von Sparren zu Sparren, ein wildes, wogendes Flammenmeer bildend, entsetzlich, die menschliche Seele erschauernd bis in ihre verborgensten Tiefen.

Steht dort am Altana nicht ein Weib und hält sie nicht zwei Kinder in ihren Armen.

Niemand achtet ihrer als eine, die in dem Haufen der Kämpfenden sich befindet.

Es ist Aurelia.

Sie wußte nicht, daß sie vor Deckendorf stehen, sie wußte nicht, daß heute die Stunde der Rache für Trenck gekommen ist.

Nun sieht sie jenes Weib, nun erkennt sie jenes Weib, nun weiß sie, was die nächsten Stunden, ja die nächsten Minuten bringen werden.

Eine heiße Angst steigt in ihre Seele. War sie es nicht gewesen, die Trenck den Aufenthaltsort Waldheims verraten hat?"

„Sturm!" kommandiert Trenck und schon steht er an der Spitze seiner Panduren, um sie selbst gegen das Tor zu führen. Wild leuchteten seine Augen, sein Gesicht ist blaß und fahl. In seinem Innern aber brennt die Rache und er lechzt nach Blut . . . nach dem Blute seiner Feinde . . .

Schon sprengt er vor, den hochgeschwungenen Säbel in der Faust, schon kommandiert er zum zweitenmal: „Sturm! Sturm!"

Da steht Aurelia vor ihm. Mit entsetzten Augen starrt sie zu ihm empor und über ihre Lippen kommen die Worte:

„Nicht, Franz! Um aller Barmherzigkeit willen . . . Schonung! . . . Verzeihung! . . . Franz! Laß ab von dem, was du im Sinne führst!"

Sie greift nach seinem Säbel, sie will ihm denselben entreißen . . . Sie greift nach ihrem Dolche . . . sie weiß, was die nächsten Minuten bringen . . . sie hat ja Waldheim verraten . . . sie ist schuld daran, wenn die Waldheims unter den Händen Trencks verbluten . . . Waldheim und die Seinen dürfen nicht durch ihre Schuld zugrunde gehen . . .

Sie zückt den Dolch gegen Trenck . . . eher Trenck, als jene Armen dort in dem brennenden Schlosse . . . Schon will sie zustoßen, da greift eine rauhe Hand in ihre Haare . . . ein Schrei . . . mit mächtigem Ruck wird sie emporgerissen . . . ein Schrei . . . und in weitem Bogen schleudert sie Trenck von sich, daß sie wie bewußtlos liegen bleibt.

„Sturm!"

Trenck voran, hinter ihm seine Panduren, so stürmen sie vor. Das Tor wird berannt. Zahllose Hände führen Aexte. Schlag auf Schlag sausen sie gegen das Tor . . . es kracht . . . es wankt . . . es fällt . . .

Wie wütende Hunde stürzen sie sich auf die Verteidiger von Deckendorf . . . ein entsetzlicher Kampf entspinnt sich . . . Mann gegen Mann . . . ein wildes Getöse erfüllt die Luft . . . Geschrei, Gejammer, Gestöhne . . . aber alles übertönend ist die Stimme Franz von der Trencks, laut und brüllend: „Mord . . . Tod! . . . Rache! . . ."

Zahllosen Leichen decken den Boden und Blut, wohin das Auge blickt.

Wie ein Verzweifelter kämpft Max von Waldheim. Jeder Hieb sitzt, keiner verfehlt. Er weiß, es ist ein Kampf auf Leben und Tod, aber er weiß auch, es ist ein Kampf um seine Heimat, ein Kampf um sein Weib und seine Kinder.

Mitten im Getümmel steht er . . . einer nach dem anderen seiner Getreuen fällt zu Tode getroffen zusammen, mit seinem Blute den Boden seiner Heimat färbend.

Einer nach dem andern fällt . . . nun ist er allein in dem Haufen Wütender.

Schon strecken sich ihre Hände aus, um ihn zu erreichen, schon heben einige ihre Flinten empor, um ihn niederzuschlagen, da sprengt Trenck heran. Mit fester Hand reißt er die Panduren zurück und brüllt:

„Ich will ihn haben . . . ich . . . von meiner Hand soll er getötet werden . . . Rache! Rache! Rache!"

Ein Schlag . . . und lautlos sinkt Max von Waldheim mit gespaltenem Schädel zusammen

Was war das? Gellte nicht ein furchtbarer Schrei durch die Luft . . .?

Im nächsten Augenblick sauste Tatjana von Waldheim, ihre beiden Kinder fest an sich gepreßt, vom Balkon des Schlosses in die Tiefe, wo sie mit zerschmetterten Gliedern liegen bleiben . . .

„Mir nach!" donnert jetzt Trenck seinen Panduren entgegen. „Mir nach ins Schloß!"

Ihm nach rast die blutgierige Bande. Im Schloß sind Schätze, ist Gold, die wollen sie haben als Belohnung.

Niemand stellt sich dem Haufen entgegen und ungehindert können sie plündern und rauben.

So werden alle Gemächer nach Kostbarkeiten durchsucht. Alles wird mitgenommen, was von Wert ist.

Aber es muß auch Geld im Hause sein, viel Geld, denn die Waldheims sind reich, unendlich reich. Dieses Geld muß im Hause sein, dieses Geld will Trenck haben, allein.

Er eilt durch die Zimmer, er sucht nach Geld, er findet nichts.

Nun steht er in einem turmähnlichen Gemache. Nur mühsam bricht sich das Licht durch die vergitterten Fenster Bahn in das düstere Zimmer und erhellt es notdürftig.

Hier werden die Waldheims ihre Schätze aufbewahrt haben. Trenck durchsucht alles, er findet nichts.

Ein Fluch kommt über seine Lippen und schon will er wieder das Gemach verlassen, als er eine Tür gewahrt, eine kleine, eiserne Tür.

Mit einem kräftigen Fußtritt stößt er die Tür auf . . . da prallt er jählings zurück.

Seine Augen weiten sich . . . er blickt starr in ein Gemach hinein, das nur von einer großen, brennenden Kerze erhellt wird . . .

Steht neben der Kerze nicht eine weiße Gestalt? Sie hat ein weißes Kleid an und in ihrem Haare sind Blumen.

Starr und regungslos steht die Gestalt da, wie aus Stein gemeißelt, die weit geöffneten Augen auf Trenck gerichtet. Das Licht der Kerze wirft phantastische Schatten über ihr weißes Gesicht.

Wie angewurzelt steht Trenck an der Schwelle. Als ob ihn eine überirdische Macht festhalten möchte, so steht er, außerstande, sich auch nur einen Schritt fortzubewegen und starrt die Gestalt an.

Plötzlich schreit er auf:

„Aloisia!"

„Franz!" gibt ihm eine Stimme zurück.

Es ist Aloisia, die dieses Wort hervorstößt.

(Schluß folgt.)